

Dresdner Universitätsjournal



Eine Frage des Bauens:
Professor Wolfgang Raudas
Spuren in Dresden..... Seite 4

Eine Frage des Beobachtens:
Solveig Richter und
die Wahlen in Armenien..... Seite 5

Eine Frage des Knobeln:
Schülerrechenzentrum
richtete Wettbewerb aus..... Seite 7

Eine Frage des Zeichnens:
Architekturbilder in der
Galerie im Gang Seite 12

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 6
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

TUD bekommt neuen Kanzler



Wolf-Eckhard Wormser wird ab 1. September 2007 als Kanzler die Verwaltung der TU Dresden leiten. Darüber hat der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Koenige, am 13. Juni den Senat der Universität informiert. Wolf-Eckhard Wormser wechselt von Freiburg nach Dresden. Seit 2003 wirkt er als Kanzler der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Davor arbeitete der Diplom-Volkswirt unter anderem als Finanz- und Wirtschaftsdezernent an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. UJ

Wolf-Eckhard Wormser. Foto:priv.

Einladung zur Hausmusik

Am 26. Juni 2007 lädt die Fakultät Bauingenieurwesen zur 70. Hausmusik ein.

Die «Professores cantantes» singen Volks-, Scherz- und Studentenlieder. Das Programm zum Jubiläumskonzert verspricht einen unterhaltsamen Abend mit heiterer A-Capella-Musik. Es wird durch Archivaufnahmen ergänzt, die der Initiator und Professor Dietrich Franke zusammengetragen hat. Die erste Veranstaltung fand am 19. Dezember 1972 statt! So wird beim Rückblick sicher manches Interessante zu erfahren sein. Der Tradition entspricht es auch, dass das Konzert im Foyer des Beyer-Bau stattfindet. Mit der 70. Hausmusik im Beyer-Bau endet diese traditionelle Veranstaltungsreihe.

Angela Jugelt

➔ Beginn der Veranstaltung ist 20 Uhr. Der Eintritt zum Jubiläumskonzert ist frei.

Einladung zum Gründertreff

Der monatliche Gründertreff von Dresden exists am Dienstag, 26. Juni 2007, wird über Fördermöglichkeiten und Förderprogramme im High-Tech-Bereich informieren.

- Madeleine Krauss vom Projektträger Jülich berät direkt über die möglichen Gründerstipendien.
- Über den High-Tech-Gründerfonds wird Dr. Frank Pankotsch, Analyticum GmbH und Gründercoach für den HTGF, Auskunft geben.
- Stefan Hartung von der Heliatex GmbH repräsentiert ein Unternehmen, welches bereits aus dem High-Tech-Gründerfonds finanziert wurde.

Alle Jung-Unternehmer sowie gründungsinteressierte Studenten und Absolventen sind ganz herzlich eingeladen.

Im Anschluss an den Vortragsteil besteht bei einem kleinen Imbiss die Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen sowie sich mit gleichgesinnten Gründern auszutauschen.

Kati Schulze

➔ Zeit: Dienstag, 26. Juni 2007, 19 Uhr

Ort: Festsaal des Rektorats, Mommsenstraße 11

Eine Anmeldung unter: www.anmeldung.dresden-exists.de wird erbeten.

Lesen Sie auch Seite 6!

Erstes Doppeldiplom Ostrava-Dresden



Veronika Kučerová (M.), Studentin der Vysoká škola báňská-TU Ostrava und der TU Dresden, hat am 8. Juni 2007 ihre Diplomarbeit zum Thema »Anwendung der Photovoltaik an einer mobilen Einheit« erfolgreich verteidigt. Die von Doc. Ing. Vratislav Fibinger (l.) und Dr. Klaus Koppe (r.) gemeinsam mit den John Deere Werke Mannheim betreute Arbeit hatte zum Ziel, Solarmodule an einem Fahrzeug zu berechnen, zu installieren und Messungen durchzuführen.

Veronika Kučerová ist die erste Absolventin, die auf der Grundlage der 2005 zwischen der VŠB-TU Ostrava und der TU Dresden geschlossenen Vereinbarung ein deutsch-tschechisches Doppeldiplom auf dem Gebiet des Maschinenwesens erhalten wird. Sie hat auf der Grundlage dieser Vereinbarung in einem 10-semestrigen Studiengang Energietechnik je zur Hälfte in Ostrava und in Dresden studiert und alle erforderlichen Fachprüfungen erfolgreich abgelegt.

Klaus Koppe, Foto:AVMZ/Liebert

Studenten werden knapper

TUD-Studie prognostiziert für Sachsen drastischen Studentenrückgang

Werden in Sachsen die Studenten knapp? Gibt es für den sächsischen Arbeitsmarkt künftig noch genügend Akademiker? Mit diesen Fragen befasst sich die aktuelle Studie des TUD-Zentrums Demografischer Wandel unter Leitung der Professoren Winfried Killisch und Karl Lenz. Neben aktuellen Prognosen zu Hochschulen und Arbeitsmarkt hat die Studie auch die Reaktionen der Hochschulen und der Politik auf die demografische Herausforderung untersucht.

Die Studie prognostiziert einen massiven Rückgang der Studienanfängerzahlen ab dem Jahr 2008 bis auf möglicherweise 11 100 junge Menschen. Im Jahr 2003 gab es vergleichsweise 21 800 Studienanfänger. Erst ab dem Jahr 2015 werden wieder mehr Anfänger ein Studium beginnen. Abzufedern ist dieser Rückgang nur, wenn es gelingt, bis 2015 den Anteil an Studienanfängern aus den alten Bundesländern von derzeit einem Prozent auf drei Prozent zu erhöhen. Zudem verzeichnet die Studie an den Hochschulen selbst einen Studienplatzabbau infolge Stellenstreichungen und Einführung der neuen betreuungsintensiveren Bachelor- und Masterstudiengänge. Zu erwarten ist, dass sich der Wettbewerb um das knappere Nachfragepotential zwischen Universitäten, Fachhochschulen und der Berufsakademie erheblich verschärfen wird.



Wenig los auf dem Campus – eine ab 2008 zunehmende Erscheinung? Foto:UJ/Eckold

Auf dem sächsischen Arbeitsmarkt wird bis 2020 ein Mangel an Hochqualifizierten eintreten. Dieser wird bereits bis 2010 in den meisten Ingenieurwissenschaften und der Medizin bemerkbar. Eine Nachfragelecke zeichnet sich ab 2015 auch für die Sozial- und Geisteswissenschaften ab. Nur in einem Teil der Ingenieurwissenschaften (inkl. Bergbau und Architektur), den Wirtschaftswissenschaften (ohne VWL) und in der Informatik werden im gesamten Prognosezeitraum mehr Akademiker ausgebildet, als der sächsische Akademikerarbeitsmarkt aufnimmt.

Die Studie empfiehlt eine Reihe bildungspolitischer Maßnahmen, wie die Steigerung der Bildungsbeteiligung und der

Studienberechtigtenquote, die Erschließung neuer Zielgruppen und mehr Zuwanderung aus dem Ausland. Basis ist laut Studie eine ausreichende und optimierte Hochschulfinanzierung, die vor allem haushalts- und hochschulpolitische Entschlusskraft voraussetzt. Qualität und Attraktivität einer Hochschullandschaft lassen sich durch entsprechende Investitionen, Wettbewerb, aber auch Kooperation steigern. UJ

➔ Durchgeführt wurde die Studie im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Die komplette Studie steht im Internet unter <http://www.smwk.sachsen.de/de/index.html>

www.baywobau.de

DD-Altstadt
Eigentumswohnungen
Schnorrstraße

zu absolut
preisgünstigen
1.750,-

Kurze Wege zur Uni
zentrumstern – mitten im Grünen!

Der Baustart ist erfolgt für 11 ETW
mit bis zu 164 m² Wfl. und großem Gartenbereich bzw. Dachterrasse, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen (durch Maisonette-Treppe verbunden), Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster/Erker, rollstuhlgerechte Ausführung möglich

Info-Center!
Schnorrstr. 78/Nähe Beutlerpark
Mi. 16-18 Uhr, Sa+So. 11-14 Uhr
☎ (0351) 87603-12

Bauwohnbau Dresden

Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino

www.radiokoerner.de

Fachgeschäft
Warenverkauf und Service

RADIO KORNER

Kaunitzstr. 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHOBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Anzeigenberatung
0 35 25 / 71 86-33

DRESDNER PHILHARMONIE
Internationales Congress Center Dresden

Auf nach Spanien!
Spanien hat zu allen Zeiten Künstler inspiriert. Bizet setzte mit »Carmen« musikalisch ein Denkmal, Ravel führt uns in die Welt der Gaijners und Schuggies, und Rimski-Korsakow ließ sich im kalten russischen Winter von den Gestirnen an südliche Sonne träumen...

Sa 23. 6. 19:30 | So 24. 6. 11:00 im ICD

Karten: 0351-4 866 866
Studenten 9€ bereits im Vorverkauf
www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein
gutes Ge(h)fühl ...

Finn Comfort

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

100 Jahre im Dienste des Stahlbetons

Festakt und Forschungskolloquium zum Jubiläum des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton

Vor hundert Jahren ist der Deutsche Ausschuss für Stahlbeton (DAfStb) gegründet worden. Das wird gefeiert: Mit einem Festakt am 18. Oktober 2007 und einem Forschungskolloquium – dem 48. in der Geschichte des DAfStb – am 19. Oktober. Beide Veranstaltungen finden im Hörsaal 4 des Hörsaalzentrums der TUD statt.

»Gebaute Visionen« steht als Motto über der Festveranstaltung am 18. Oktober. Das Programm bietet Einblicke in die Welt des Stahlbetons und obendrein Ausblicke weit über den Tellerrand des Fachgebiets hinaus: Professor Hans-Joachim Gehrke vom Seminar für Alte Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg spricht über »Das Alte im Neuen«, und Professor Ferenc Jádi vom Lehrgebiet für Kunstzerziehung und Kunsttherapie macht sich Gedanken »Über die Unberechenbarkeit der Idee zu bauen«.

»Zur Geschichte einer Jahrhundertbauweise« hat Professor Wieland Ramm erstaunliche Fakten zusammengetragen – die übrigens auch in dem Buch nachzulesen sind, das anlässlich des hundertsten Jubiläums erscheint. Professor Harald S. Müller beleuchtet in seinem Vortrag den »Baustoff der Zukunft«, und der Sprecher des Engeren Vorstands des

DAfStb, Professor Manfred Curbach, spricht »Vom Wert des Bauens«.

Nach dem Festakt finden Empfang und Abendveranstaltung im ehemaligen Erlweinspeicher, dem heutigen Maritim Hotel & Internationales Congress Center Dresden, statt. Das Lagergebäude war 1914 nach Plänen des Dresdner Stadtbaurats und Architekten Hans Erlwein erbaut worden. Der neunstöckige Speicher gilt heute als der erste Stahlbetonskelettbau. Nach der Rekonstruktion erfüllt der alte Speicher als Tagungshotel neben dem Dresdner Kongresszentrum eine neue Funktion.

Das 48. Forschungskolloquium des DAfStb am 19. Oktober bietet einen Einblick in den Stand der Forschung an den Instituten für Massivbau und Baustoffe der TU Dresden. Die drei Professoren Manfred Curbach, Ulrich Häußler-Combe und Viktor Mechtcherine geben jeweils einen Überblick über die aktuelle Entwicklung ihres jeweiligen Fachgebiets, bevor Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Einzelbeiträgen aktuelle Forschungsergebnisse vorstellen.

Ein besonderes Highlight im Umfeld der Tagung ist die Möglichkeit zur Besichtigung des Historischen Grünen Gewölbes in kleinen Gruppen am Nachmittag. Für das auf Monate im Voraus ausgebuchte Museum steht ein Kartenkontingent bereit. **Ulrich van Stipriaan**

Details zum Programm inkl. Anmelde-möglichkeit im Internet: <http://www.tu-dresden.de/biwitb/mbau/veranstalt/dafstb>

Neuer Honorarprofessor an Fakultät Maschinenwesen

Dr. Klaus Rauscher ist Vorstandsvorsitzender von Vattenfall

Am 18. Juni 2007 wurde der Vorstandsvorsitzende der Vattenfall Europe AG, Dr. Klaus Rauscher, zum Honorarprofessor für das Fachgebiet »Integrationsmanagement in der Energietechnik« an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden bestellt.

Ab Wintersemester 2007/2008 wird er die Vorlesung »Integrationsmanagement« für Studenten der Fachrichtung Energietechnik übernehmen, die eine Sicht auf die Unternehmensführung im Spannungsfeld zwischen Politik und Technik vermitteln soll.

Im Rahmen einer Festveranstaltung sprach Dr. Klaus Rauscher im Rektorat der TU Dresden zum Thema »Ist Wissen Macht?«

Offene Sonntage in der SLUB

Freihandbestände und Online-Angebote sind dank tatkräftiger Unterstützung nutzbar

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) lädt an den acht Sonntagen im Zeitraum vom 24. Juni bis 12. August 2007, jeweils von 10 bis 18 Uhr in die Zentralbibliothek und Bereichsbibliothek Dre.Punct ein. An diesen Tagen ist die Nutzung der umfang-

reichen Freihandbestände und der Online-Angebote möglich (keine Ausleihe und Rücknahme von Medien).

Die SLUB dankt der Studentenstiftung Dresden, den Fraunhofer-Instituten und dem Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften für ihre Unterstützung.

Am 22. Juli 2007 ist die SLUB bereits zum 50. Mal sonntags geöffnet! **UJ/PI**

Weitere Informationen: www.slub-dresden.de
www.studentenstiftung.de
www.tu-dresden.de

Dr. Warttmann verstorben



Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Sachgebietsleiters aufgenommen.

Dr. Bernhard Warttmann war seit 1977 an der Technischen Universität Dresden tätig. 1983 übernahm er die Leitung der Abteilung Technik, das heutige Sachgebiet Betriebstechnik. Bis zu seinem Eintritt in das Rentenalter im Oktober 2004 leitete er erfolgreich das Sachgebiet Betriebstechnik. In dieser Funktion trug er die Verantwortung für die Gesamtheit der betriebstechnischen Prozesse an der Universität

wie die Elektroenergieversorgung, die Heizung und Lüftung, die Telekommunikation bis hin zur Gebäudeautomation.

In seiner langjährigen, verantwortungsvollen Tätigkeit sicherte er gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, dass die Universität, wie er es formulierte, stets am Laufen blieb. Diese Arbeit werden wir auch in seinem Sinne fortsetzen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Jörg Stantke,
komm. Dezernent des
Dezernates Gebäudemanagement
und Datenverarbeitung,
Gerd Alschner,
Sachgebietsleiter Betriebstechnik

Studienstiftler diskutierten in SLUB



Professor Georg Milbradt, einst selbst Studienstiftler; im Gespräch mit Stipendiaten.

Foto: SLUB/André Rous

Sachsens Ministerpräsident traf sich mit Stipendiaten der Studienstiftung für das deutsche Volk

Wer sich am 4. Juni 2007 wunderte, warum unmittelbar vor der SLUB zwei in Dresden gefertigte Luxuslimousinen geschlagene vier Stunden parken durften, ohne dass die ebenfalls anwesende Polizei eingriff, der erahnte vielleicht einen hohen Besuch aus der Politik. Für einen Vortrag über Wettbewerb an und unter Hochschulen mit anschließender Diskussion konnte der Ministerpräsident des Landes Sachsen Professor Georg Milbradt gewonnen werden, der zu Studienzeiten Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes war. So lautete denn auch das Motto des Abends »Studienstiftler sprechen mit Studienstiftlern«.

Nach der Begrüßung durch den SLUB-Generaldirektor Dr. Thomas Bürger, den TUD-Rektor Professor Hermann Kokenge und den stellvertretenden Generalsekretär der Studienstiftung Dr. Kohrs erläuterte der

Ministerpräsident den etwa 120 Zuhörern seine Vorstellungen über die Zukunft der Hochschulen und deren Wettbewerb um die Studenten. Als Volkswirtschaftler wisse er um die Wichtigkeit der Prämierung guter Leistungen, da Selbstmotivation allein nicht ausreicht. Im Falle der Hochschulen könnten das die Studiengebühren der Studenten bewerkstelligen. Er empfindet es nicht als ungerecht, wenn sich das studierende Drittel der Bevölkerung stärker an der Studienfinanzierung beteilige. Zudem hätte sich in der Vergangenheit gezeigt, wie die Unterstützung sozial Benachteiligter dazu führe, dass sich Kinder reicher Eltern andere Vorteile suchen. Soziale Gerechtigkeit aber gäbe es nur bei transparentem Wettbewerb – und mit dem Angebot sozialverträglich rückzahlbarer Kredite mit Ausfallbürgschaft. Mit Studiengebühren könnten und sollten die Bedingungen der Lehre verbessert werden, was sich nicht nur positiv im Wettbewerb um die besten Studenten auswirke, sondern auch für gute Hochschullehrer attraktiv sei. Da Wettbewerb auch innerhalb der Hochschulen herrschen müsse, stellte Prof. Milbradt das

Prinzip von Professorenstellen auf Lebenszeit in Frage. Er plädierte dafür, noch mehr als bisher den Akzent auf die leistungsbezogene Bezahlung zu setzen. Wie dies aussehen könnte, verschwie er allerdings. Die Erhöhung der Lehrqualität und die sozialen Belange der Studenten waren dem Ministerpräsidenten demgegenüber sehr wichtig. Mit einer eindringlichen Warnung vor den Folgen schlechter Integration von Ausländern, die von Schulbeginn an geringere Bildungschancen haben und dieses Problem an ihre Kinder weitergeben, verabschiedete sich der Ministerpräsident in kleinere Diskussionsrunden. Auch erschien Gefallen an den neuen Öffnungszeiten der SLUB gefunden zu haben und beantwortete noch bis Mitternacht ohne Berührungsängste persönliche Fragen von Studenten. So diskutierte man über Renten, Atomenergie, Genfood und Grafikrechner, erhielt Einblicke ins Regieren mit manchmal notgedrungen auf Halbwissen basierenden Entscheidungen oder in die Probleme, die auch ein Ministerpräsident mit der Baumsatzung der Landeshauptstadt bekommen kann. **A. Liskowsky**

Studentenwerk plant höhere Semesterbeiträge

Studentenwerk muss Finanzierungslücken ausgleichen

Ab dem Wintersemester 2007/2008 wird der studentische Semesterbeitrag für das Studentenwerk um 14 Euro auf 58 Euro erhöht. Diese vom Verwaltungsrat des Studentenwerks am 10. Mai 2007 beschlossene Maßnahme wurde jetzt vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt.

Die Anhebung des Beitrages ist notwendig, um die Finanzierungslücken im Jahr 2007 in Höhe von 0,4 Millionen Euro und im Jahr 2008 in Höhe von 1,475 Millionen Euro zu decken.

Die Finanzierungslücke ergibt sich vor allem aus der abermaligen Kürzung des Landes-Zuschusses um sechs Prozent (2007) und der zu erwartenden Kürzung um weitere zwölf Prozent (2008). Zum anderen resultiert ein erhöhter finanzieller Aufwand aus höheren Personalkosten infolge der anstehenden Ost-West-Angleichung der Vergütungen und einer für 2008 verabredeten Tarifierhöhung sowie aus steigenden Energiekosten.

Neben der Erhöhung des Semesterbeitrages wurden weitere Maßnahmen beschlossen, um die Finanzierungslücken zu schließen:

- Zum 1. Januar 2008 werden die Essenpreise für Bedienstete um 0,10 Euro erhöht.
- Zum 1. Januar 2008 werden die Cafete-

rienpreise um 1 Prozent erhöht.

- Die verbleibenden Restbeträge sind sowohl 2007 als auch 2008 durch besonders sparsames Wirtschaften auf dem Personalsektor zu decken.

Über die Maßnahmen zur Deckung der Finanzierungslücken 2007 und 2008 hat im Vorfeld der Verwaltungsratsitzung eine Kommission beraten, welcher neben dem Geschäftsführer des Studentenwerks zwei studentische Verwaltungsratsmitglieder und der Kanzler einer Hochschule angehörten. In das Gesprächsergebnis ist die Anregung des Studentenrats der TU Dresden eingeflossen, wonach Essenpreiserhöhungen bei den Studenten vermieden werden sollten und stattdessen der Beitrag zum Studentenwerk entsprechend angehoben werden sollte.

Der Kommission war es wichtig, dass sowohl die Studenten als auch die Bediensteten einen Beitrag zur Deckung der Fehlbeträge leisten.

Diese Kommission soll gemäß einer Vorgabe des Verwaltungsrates in nächster Zeit vor der abschließenden Beschlussfassung über den Wirtschaftsplan 2008 weitere generelle Überlegungen zu der Frage anstellen, ob und welche Maßnahmen zu einer weiteren Reduzierung der Kosten führen können. **SWDD**

Hannelore Stephan, Pressesprecherin Studentenwerk;
Telefon: 0351 4697545
E-Mail: Hannelore.Stephan@swdd.tu-dresden.de

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juni 2007

40 Jahre

Brigitte Rost
Institut für Forstbotanik
und Forstzoologie

25 Jahre

Ute Feilhaber
Institut für Germanistik
Prof. Dr.-Ing. Frohmuth Wellner
Institut für Stadtbauwesen
und Straßenbau

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißner GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 8. Juni 2007
Satz: Redaktion.

Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Der Ethiker unter den Stochastikern mit letzter Vorlesung

**Nach vierzig Jahren nimmt
Professor Volker Nollau
Abschied von der Lehre**

Professor Volker Nollau, der langjährige Vorsitzende des Konzeils der TU Dresden während vieler Jahre, hält nach 80 Semestern Lehrtätigkeit an der TUD seine Abschiedsvorlesung im Rahmen der Vorlesungsreihe »Geschichte der Mathematik«.

Seit 1959 ist der Mathematiker mit der TH/TU Dresden eng verbunden, zuerst als Student, von 1964 bis 1989 als Assistent bzw. Oberassistent, seit dem 2. Oktober 1990 als Professor. Als Mathematiker verfasste er fast fünfzig wissenschaftliche Publikationen, elf Monografien, Lehrbücher und Formelsammlungen, als gesellschaftlich engagierter, wacher Geist einen Essayband zur Geistes- und Kirchengeschichte sowie viele Beiträge in Anthologien sowie zahllose populärwissenschaftlich-journalistische Artikel für die evangelische Wochenzeitung »Der Sonntag« und für das

»Dresdner Universitätsjournal«. Im Wintersemester 1967/1968 hielt Volker Nollau seine erste selbst verantwortete Vorlesung (Thema: »Mathematische Grundlagen der Operationsforschung«), seither widmete sich der Mathematiker in Lehre und Forschung vor allem den Themen »Stochastische Entscheidungsprozesse«, »Stochastische Optimierung – Suchverfahren« und »Semi-Markovsche Prozesse«.

Seine pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten wurden auch deutschlandweit anerkannt. Im Ranking »Professoren des Jahres 2006« von Unicum und KPMG schaffte es der Dresdner unter die Top Ten im Bereich Naturwissenschaften und Medizin.

Volker Nollau kann als hochschulpolitischer »Aktivist« gelten. Entscheidend war er am Aufbau eines sächsischen Hochschulsystems nach der Wende und an der Profilierung der TU Dresden mitbeteiligt, zunächst als Staatssekretär, dann in verschiedenen Leitungspositionen in der Fakultät Mathematik und Naturwissen-

schaften. Auch Intrigen (so wurde Volker Nollau ungerechtfertigt der Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit bezichtigt) konnten sein Engagement nicht bremsen. Nollau, ein stets kritischer und produktiver Denker, mischt sich ein, gibt zu bedenken und appelliert – vielleicht auch gerade deswegen die damalige Intrige ... In zahllosen Vorträgen über seine mathematischen Vorlesungen hinaus widmete er sich ethischen, kulturellen, historischen Themen.

Professor Volker Nollau wird auch nach seiner letzten Vorlesung weiter ein aktiver Geist bleiben. Für die TU Dresden ist zu hoffen, dass diese Universität noch an vielem partizipieren kann, was dieser Wissenschaftler bewegt.

M. B.

➔ Vorlesung: »50 Jahre dynamische Optimierung – der »Siegesszug« der Bellmann-Gleichung«
Dienstag, 3. Juli 2007 in der 6. Doppelstunde
Ort: Hörsaal WIL B 32 I



Professor Volker Nollau.

Foto: UJ/Eckold

Preis der AECT für Psychologin

Dr. Susanne Narciss, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens, erhält für ihre Arbeiten zu tutoriellen Feedback-Strategien den »Distinguished Development Award 2007« der Association for Educational Communications and Technology (AECT). Diese internationale Vereinigung von Wissenschaftlern und Praktikern hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, Erkenntnisse und Beispiele hinsichtlich der Gestaltung, des Einsatzes und des Managements von Informationstechnologien in Lehr-Lernsituationen zu fördern.

Zur Verbreitung bahnbrechender wissenschaftlicher Erkenntnisse und zur Anregung weiterer Forschung im Bereich technologie-unterstützten Lehrens und Lernens gibt die AECT u. a. das weltweit renommierte »Handbook of Research on Educational Communications and Technology« heraus.

Die Dresdner Psychologin Susanne Narciss hat für die dritte Ausgabe dieses Handbooks das Kapitel »Feedback strategies for interactive learning tasks« verfasst.

Dieses Kapitel wurde nun als bestes von insgesamt 56 Kapiteln der neuen Ausgabe ausgezeichnet. Susanne Narciss erhält mit dieser Auszeichnung die Einladung, ihre Arbeiten zu den Bedingungen und Wirkungen von tutoriellen Feedback-Strategien für interaktive, komplexe Lernaufgaben bei der Internationalen Konferenz der AECT in Anaheim (Kalifornien) im Rahmen eines Preisträger-Symposiums zu präsentieren.

Hermann Körndle/UJ

Förderpreis des VDI ausgeschrieben

Mit 5 000 Euro ist der Gustav-Niemann-Förderpreis des VDI 2008 dotiert. Ausgezeichnet werden Absolventen Technischer Hochschulen, Universitäten oder Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, die eine hervorragende Diplom- oder Forschungsarbeit auf dem Gebiet der mechanischen Antriebstechnik vorwiegend aus dem Bereich der Getriebe sowie verwandter und vergleichbarer Branchen geschrieben haben.

Die Lehrstühle der Fakultäten und Fachbereiche für Maschinenwesen der Technischen Hochschulen, Universitäten und Gesamthochschulen können ab sofort Diplom-, Doktor- und Forschungsarbeiten, die in den Jahren 2005 bis 2007 abgeschlossen wurden, einreichen.

Einsendeschluss ist der 20. November 2007.

UJ

➔ Weitere Informationen:
www.vdi.de/gustav-niemann oder über die Geschäftsstelle der VDI-Gesellschaft Entwicklung Konstruktion Vertrieb, Karin Schäfer, Graf-Recke-Str. 84, 40239 Düsseldorf, Tel.: 211 6214-239, E-Mail: schaefer_k@vdi.de.

**| man sagt: studenten sind mutlos. | WIR SUCHEN
TALENTE, DIE ENTSCLOSSEN IHRE ZUKUNFT IN DIE HAND NEHMEN. IHR EIN-
STIEG INS BANKING MIT UNSEREN TRAINEE-PROGRAMMEN.
| ideen nach vorn |**

COMMERZBANK 



www.commerzbank.de/karriere

Unwetter mit lang anhaltenden Folgen



Bereits in der ersten Mai-Dekade machte es Rrrrumms! Während eines starken Unwetters schlugen die attraktiven Eingangstüren des Biologie-Neubaues zusammen – und die Durchsicht war hin, die Tür zerstört. Seitdem zieht sich die Reparatur in die Länge. Wie Kristiane Pommer vom Sachgebiet Bautechnik er-

läuterte, liege die Reparatur in den Händen des Sächsischen Immobilien- und Baumanagements (SIB) und erfolge im Rahmen der Gewährleistung. Da die Türen aber neu angefertigt werden müssten, könne die Instandsetzung noch eine Weile dauern. Einen Endtermin konnte die Kollegin nicht nennen. M. B., Foto: UJ/Geise

Weiterer Austausch mit Forschern aus Kuba

Kubanische Gäste zu Besuch an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Der Rektor der Technischen Universität Havanna (Centro Universitario José Antonio Echeverría, CUJAE), Professor Gustavo Cobreiro Suarez, und der Prorektor Finanzen, Prof. Jose Acevedo Suarez, besuchten vom 4. bis 8. Mai 2007 die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden.

Ziel des Aufenthaltes war, den durch Besuche von Mitgliedern der Fakultät Wirtschaftswissenschaften in Kuba begonnenen wissenschaftlichen Austausch zwischen beiden Universitäten weiter zu intensivieren.

Die CUJAE wurde 1964 gegründet und ist stark ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet.

Die kubanischen Gäste trafen sich zunächst mit dem Rektor der Technischen Universität Dresden, Professor Hermann Kokenge. Dabei wurden grundsätzliche Möglichkeiten einer zukünftigen, intensiveren Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten besprochen und erörtert, welche Fakultäten der TU Dresden die inhaltlich stärksten Berührungspunkte mit der TU Havanna aufweisen.

Beim Treffen mit den Dekanen der Fakultäten Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Maschinenbau wurden aktuelle Projekte und Forschungsschwerpunkte an beiden Universitäten vorgestellt sowie mögliche Bereiche der wissenschaftlichen Zusammenarbeit abgestimmt. Vereinbart wurde, den Austausch von Lehrleistungen und die Forschungsaufenthalte von Doktoranden zu intensivieren.

In Gesprächen mit dem Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor Alexander Karmann, und weiteren Fakultätsangehörigen wurden die Ideen eines gemeinsamen Managementseminars erörtert. Außerdem soll eine regelmäßige Sommerschule Doktoranden der CUJAE sowie der TU Dresden und der Humboldt-Universität Berlin fördern.

Ein kleines Beiprogramm mit Semperebesuch, Stadtbesichtigung und Begegnung im privaten Rahmen rundete den Aufenthalt der kubanischen Gäste in Dresden ab.

Herzlich gedankt sei an dieser Stelle der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. sowie dem Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, die den Gastbesuch unterstützt haben.

Andreas Bühn,
Dr. Matthias Lohse/UJ

Bunt im Alaunpark

Rund um die Pole – deutsch-französisches Wissen für junge Leute

Die diesjährige Deutsch-Französische Wissenschaftskarawane, die durch 14 Städte beider Länder führt, kam am 9. Juni auch nach Dresden und machte im Alaunpark Station.

Das diesjährige Thema der Wissenschaftskarawane, die sich insbesondere an Kinder und Jugendliche richtet, ist dem Internationalen Polarjahr gewidmet. Die Karawane startete am 2. Juni 2007 im Institut für Polar- und Meeresforschung Bremerhaven und trifft am 1. Juli in der Bretagne in

Brest zum Abschlussfest ein. Die Deutsch-Französische Wissenschaftskarawane wird organisiert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk in Zusammenarbeit mit den Vereinen »Rasselbande e. V.« und »Les Petits Débrouillards«. Der Verband Sächsischer Jugendbildungswerke e. V. ist Partner und Mitinitiator der Wissenschaftskarawane.

Die Professur Frankreichstudien und Frankophonie der TU Dresden, die Kinder-Universität Dresden und die Sächsisch-Bretonische Gesellschaft arbeiten mit diesen Institutionen zusammen und sind mit Beiträgen beteiligt.

Bei sonnigem Wetter lockte die Karawane vor allem Kinder in den Alaunpark. An

den Ständen konnten sie spielerisch spannende Dinge über regenerative Energie und Umweltschutz lernen. Mit einem Fahrrad sollten ein Radio oder auch mit mehr Kraft ein Wasserkocher zum Laufen gebracht werden. Wer keine Lust auf heißen Tee und zu viel Anstrengung hatte, konnte sich beim Angeln von Papierfischen ausprobieren oder spannende Geschichten vom Nordpol hören.

Die Veranstalter sorgten mit bunten Spielen und faszinierenden Experimenten für einen bunten Nachmittag rund um Umwelt- und Klimaschutz. UJ

➔ Weitere Informationen:
www.wissenschaftskarawane.org

Diplomand erhält Preis der Sächsischen Bauindustrie

Eine Maschine verändert unser Leben. Und zum ersten Mal in der technologischen Entwicklung ist es eine Maschine, die allgegenwärtig ist. Sie ist nicht der antiquierte graue Kasten neben Ihrem Schreibtisch oder der schicke Laptop in Ihrem zukünftigen Büro. Sie ist auch nicht das Design-Objekt mit dem Apfel. Sie ist das Ding, welches in Ihrem Kühlschrank, im Kaffeeautomaten, im Handy, im Auto, in einer Chipkarte oder in einem Spielzeug steckt. Langfristig wird diese Maschine überall sein. In Einkaufswagen, Wänden, Straßenbelägen, Schuhen und Skizzenrol-

len. Sie wird wie ein Post-It einfach überall herumliegen, so dass man bei Bedarf auf sie zugreifen und nach dem Gebrauch wegwerfen kann. Diese Maschine wird unser Leben stärker und nachhaltiger verändern als jede andere Technologie zuvor. Wie sich diese Veränderung vollzieht, wie wir in Zukunft leben und arbeiten und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Gebäude, Städte und Landschaften der Zukunft haben, waren Fragen, auf die Damien Jdanoff im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Dozentur CALA (Computeranwendung in der Architektur und

Landschaftsarchitektur, Doz. Dr. Thorsten Lömker) eine Antwort finden musste. Das Ergebnis überzeugte nicht nur den Betreuer, auch die Jury des Bauindustrieverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt sah in der Arbeit das entsprechende Innovationspotential, welches sie in der Ausschreibung des Preises der Sächsischen Bauindustrie gefordert hatte. Sie zeichnete die Arbeit mit dem ersten Preis in der Kategorie »Architektur« aus. Die Preisverleihung fand am 8. Juni 2007 anlässlich des 15. Sächsischen Bautages in Dresden statt.

Thorsten Michael Lömker

Der »Vater« einiger Dresdner Wohnheime

Zum 100. Geburtstag des Dresdner Architekten Wolfgang Rauda



Wolfgang Rauda. Fotos (2): Archiv

Am 2. Juni jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rauda. Der Bauforscher, Architekt und Hochschullehrer, Sohn des in Dresden sehr bekannten Architekturprofessors Fritz Rauda, der bis zur Zerstörung der Stadt am 13. Februar 1945 an der damaligen Technischen Hochschule lehrte, war mit der Stadt Dresden sehr eng verbunden. Im humanistischen Gymnasium »Zum heiligen Kreuz« erfuhr Wolfgang Rauda eine umfassende Allgemeinbildung im Sinne bürgerlicher Ideale.

Sein Studium der Architektur absolvierte er bis 1930 in Dresden und in Stuttgart. Dort wurde er insbesondere von Paul Bonatz geprägt, mit dem ihn bis zu seinem Tode eine enge Freundschaft verband. Mit seiner Dissertation über den mittelalterlichen Stadtgrundriss Dresdens, insbesondere im Bereich des Residenzschlosses, begab er sich auf ein Forschungsgebiet, das ihn sein ganzes Leben beschäftigte: »Der historische Städtebau«.

In der Zwingerbauhütte als Mitarbeiter von Hubert Ermsich bereitete er sich für die zweite Staatsprüfung vor und begann 1934 als Regierungsbaumeister seine berufliche Tätigkeit in der Reichsbauverwaltung. Gleich nach Kriegsende arbeitete er als freischaffender Architekt, beteiligte sich sehr intensiv an Architekturwettbewerben, u. a. zum Neubau eines Belvedere auf der Brühlischen Terrasse, plante den ersten Kirchenneubau in der DDR – die Bethlehemitirche in Dresden-Tolkewitz –, baute das Kirchengemeindehaus in Bischofswerda, eine Poliklinik in Pirna-Heidenau und vieles andere mehr.

Diese erfolgreiche Tätigkeit führte im Jahr 1952 zur Berufung auf den Lehrstuhl Wohnungsbau und Entwerfen an der Technischen Hochschule Dresden. Nun begann für Rauda eine außerordentlich arbeitsreiche und fruchtbare Zeit.

In kürzester Zeit wuchs sein Lehrstuhl an zu einem stattlichen Team, wovon die heutigen Architekturprofessoren nur träumen können: acht Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Sekretärinnen, ein Mitarbeiter für die Bibliothek und Diassammlung, eine Fotografin und ein Botengänger. Hinzu kam das Entwurfsinstitut – untergebracht in einer Villa auf der Strehlener Straße.

Für Wolfgang Rauda war es ein ganz elementares Bedürfnis, an möglichst vielen internationalen und auch bedeutenden nationalen Architektur- und Städtebauwettbewerben teilzunehmen.

Er spann ein imponierendes Netz von internationalen Beziehungen und die damit ausgelöste Korrespondenz war gewaltig. Der Aufbau dieser Beziehungen war notwendig für seine große Leidenschaft – die Erforschung, Darstellung und Rezeption städtebaulicher Raumbildungen, insbesondere der im Mittelalter und den darauffolgenden klassischen Bauepochen entstandenen Platzanlagen.

Neben der Arbeit an seinem großen Lehrstuhl leitete er sein Entwurfsinstitut, mit dem er umfangreiche Planungen, insbesondere für Hochschulbauten, realisierte, darunter die Studentenwohnheime in der damaligen Reichsstraße (danach Jurigagarin-Straße, heute Fritz-Löffler-Straße) und der Güntzstraße.

Seine große Leidenschaft war die Erkundung und wissenschaftliche Untersuchung städtebaulicher Raumbildungen, zunächst in Deutschland, später in ganz Europa, und ihre baukünstlerische Wirkung. Diese Leidenschaft bedingte eine sehr umfangreiche Reisetätigkeit und führte schließlich zur Herausgabe von drei weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gewordenen Büchern: »Lebendige städtebauliche Raumbildung, Asymmetrie und Rhythmus in der deutschen Stadt«, »Raumprobleme im europäischen Städtebau« und »Die historische Stadt im Spiegel städtebaulicher Raumstrukturen«.

Weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema erschienen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften.

Wolfgang Rauda war ein begnadeter Zeichner. Die von ihm ausgewählten Platzanlagen und Raumbildungen zeichnete er in einer ganz persönlichen, unverwechselbaren Darstellungskunst direkt vor Ort, und diese Arbeiten geben seinen Büchern einen großartigen Reiz.

Ende der 50er Jahre fühlte sich Wolfgang Rauda politisch bedroht. Als Professor ohne Parteizugehörigkeit bangte er um seine Existenz. Von einer Studienreise in westliche Länder kehrte er nicht mehr nach Dresden zurück. In Hannover baute er sich eine neue Existenz auf, errichtete u. a. Kirchen, Schulen und Wohnsiedlungen. Nach einiger Zeit gelang es ihm, wieder eine Lehrtätigkeit über das Gebiet »städtebauliche Raumbildung« an der TU Hannover zu übernehmen.

Wolfgang Rauda wurde aufgrund seiner außerordentlichen Leistungen in viele Akademien und Verbände berufen, u. a. die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, den internationalen Verband für Wohnungswesen und Städtebau, Den Haag, und die International Hospital Federation, London.

Am 28. Juli 1971 verstarb er im 65. Lebensjahr in Hannover. Manfred Zumpe



Wolfgang Rauda entwarf das Wohnheim an der heutigen Fritz-Löffler-Straße (damals Reichsstraße), mittlerweile seit längerem auch Sitz des Studentenwerkes Dresden.

Im Auftrag der Demokratie in Armenien

TUD-Mitarbeiterin Solveig Richter war als Wahlbeobachterin der OSZE unterwegs

Mitte Mai, es ist früh um fünf – so viel Betriebsamkeit herrscht am Flughafen in Eriwan wohl selten. Doch die Flieger aus Wien, Paris, München oder Moskau bringen die Karawane an internationalen Wahlbeobachtern, die eine Woche lang durch Armenien ziehen wird, um den Ablauf der Parlamentswahlen am 12.5.2007 in jedem noch so kleinen Dorf zu beobachten. Das babylonische Sprachgewirr aus Schwedisch, Italienisch, Deutsch oder Lettisch wird bald professionellem Englisch weichen, wenn sich die Teilnehmer zu internationalen Teams mischen. Für mich als Neuling wird es eine überaus erlebnisreiche, wenn auch anstrengende Woche als Kurzzeitwahlbeobachter (Short Term Observer – kurz: STO), und ich werde angesichts eines 24-stündigen Dienstes am Wahltag auch verstehen, warum in den Bewerbungsvoraussetzungen von physischer Belastbarkeit die Rede war.

Armenien ist das älteste christliche Land der Welt – überall sind noch Spuren dieses kulturellen Reichtums zu sehen. Vor allem die Klöster sind weltberühmt, verfallen auf Grund der Armut des Landes jedoch zunehmend. Politisch ist das kleine Bergland im Kaukasus seit 1991 unabhängig, doch den rechten Durchbruch zur Demokratie hat es noch nicht geschafft. Die letzten Parlamentswahlen in Armenien 2003 waren weder frei noch fair. Überall wurde geschummelt, im Vorfeld wurden ausgefüllte Wahlzettel in Wahlurnen geschmuggelt und die Ergebnisse am Ende verfälscht.

Doch die Zeiten sollten nun vorbei sein – mit den Wahlen 2007 wollte die Regierung beweisen, dass man sich auf demokratischen Pfaden bewegt. Zudem hatte die EU die besondere Bedeutung dieser Wahlen unterstrichen, indem sie im Vorfeld deutlich gemacht hatte, dass weitere Unterstützung von dem freien und fairen Charakter der Wahlen abhängt. Wahlen sind schließlich ein Kernstück von Demokratie und gelten nicht umsonst als Lackmusest. Einer neutralen Beurteilung durch eine internationale Wahlbeobachtungsmission kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Und die schiere Präsenz wachsamer Beobachter kann zuweilen offenen Wahlbetrug verhindern. Federführend in Europa ist hierbei die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die seit Jahren schon die Durchführung demokratischer Wahlen, vor allem in den Transformationsstaaten Osteuropas bis nach Zentralasien, beobachtet. Die ehrenamtlichen deutschen Wahlbeobachter werden dabei im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF) ausgewählt und in einem dreitägigen Kurs intensiv auf ihren Einsatz vorbereitet.

Die Wahlbeobachter werden in verschiedenen Stadien entsandt. In Armenien war ein Kern-Team, bestehend aus 15 Experten, bereits einige Monate vorher im Land und analysierte ausführlich alle Details der Vorbereitung, vom Wahlgesetz über die Medienberichterstattung bis zur Registrierung der 22 Parteien. 29 Langzeitwahlbeobachter bereiteten schon seit etwa sechs Wochen den Einsatz von uns ca. 400 Kurzzeitwahlbeobachtern logistisch und inhaltlich vor, um uns nach unserer Ankunft in Eriwan mit unzähligen Informationen und Anwei-



Eriwan fiebert den Wahlen entgegen – Ein Wahlplakat der Partei »Blühendes Armenien«.

Fotos (2): privat

sungen für unseren Einsatz zu versorgen. Anschließend wurden wir auf unsere Einsatzregionen verteilt.

Mein Teampartner Guideon, ein britischer Karrierediplomat wie er im Buche steht, und mich verschlug es nach Gjumri, der zweitgrößten Stadt des Landes, auf etwa 1500 m Höhe mitten im Kaukasus gelegen. Die Spuren des schweren Erdbebens, welches die Stadt 1988 zerstörte, waren überall noch sichtbar. Die Stadt hinterließ bei mir einen deprimierenden Eindruck – Industrie gibt es seit dem Erdbeben nicht mehr, die ansässige Bevölkerung lebt von den mageren staatlichen Zuschüssen und dem Geld, welches die zahlreichen Auslandsarmenier nach Hause schicken. Die Armut war omnipräsent. Doch dank unserer Dolmetscherin Armine konnten wir auch einen Eindruck von der Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit der Armenier selbst gewinnen. Es blieb auch gerade noch Zeit für einen kurzen Abstecher zum berühmten Kloster Marmaschen – einer Ruine, die einmal mehr den Glanz früherer Tage des stolzen Armeniens widerspiegelte.

Der eigentliche Wahltag begann für uns STOs schon früh, noch vor den ersten Sonnenstrahlen, schließlich galt es zu beobachten, ob alle Wahlurnen leer waren und ordnungsgemäß versiegelt wurden. Mit einem alten Lada Samara und seinem noch

wesentlich älteren Besitzer Alexanyan ging es dann in Gjumri und einigen umliegenden Dörfern am Wahltag von Wahllokal zu Wahllokal. Überall wurden wir herzlich empfangen. Die Wahlkommissionen waren ernsthaft bemüht, auch unter erschwerten Umständen wie zu kleinen Wahllokalen alles korrekt zu regeln und uns OSZE-Wahlbeobachtern alle Fragen zu beantworten. Hier und da trafen wir auf überfüllte Wahllokale, laute Diskussionen oder Familien, die gemeinsam in einer Wahlkabine abstimmen. Doch als Beobachter darf man sich weder in den Wahlprozess einmischen, die Kommissionen vor Ort kritisieren oder ihnen gute Ratschläge geben. Anhand von klar strukturierten Formularen dokumentierten wir unsere Beobachtungen, die am Ende in Eriwan zentral zusammengeführt wurden und die Basis für die politische Beurteilung der Wahlen bildeten. Die kleinen Ausschnitte eines jeden STO-Teams fügten sich so zu einem Gesamtbild.

Der kritischste Teil begann nach Schließung des Wahllokals abends um acht. Die Auszählung aller Stimmen war auf Grund der vielen prozeduralen Vorschriften, die eingehalten werden mussten, sehr mühsam. Nachts um drei waren alle am Ende ihrer Kräfte, doch es galt auch noch die Übermittlung der Ergebnisse an die zentrale Wahlkommission zu kontrol-

lieren und unsere ersten Eindrücke unseren Langzeitwahlbeobachtern mitzuteilen. Ein langer Wahltag ging schließlich für beide Seiten – die Wahlkommissionen und die Wahlbeobachter – erst mit dem Sonnenaufgang zu Ende. Die offizielle Pressekonferenz unserer eigenen Mission verpassten wir STOs am Ende schlafend im Hotel. Aber wir alle waren stolz, ein kleines Rädchen in dem großen Uhrwerk einer internationalen Wahlbeobachtungsmission gewesen zu sein. Die OSZE bewertete in ihrem ersten, vorübergehenden Statement die Wahlen als einen deutlich positiven Schritt, auch wenn vor allem im Vorfeld der Wahlen und beim Auszählungsprozess noch deutliche Defizite bestanden. Die Regierungsparteien gewannen, nur zwei Oppositionsparteien schafften den Sprung über die 5%-Hürde. Dennoch, das Land kann jetzt auf Grund des deutlich verbesserten Wahlablaufs auf weitere Unterstützung aus Europa zumindest hoffen. Armenien hat gewählt und die Karawane an internationalen Wahlbeobachtern zieht weiter. Die nächste Wahl kommt bestimmt.

Solveig Richter

➔ Solveig Richter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Internationale Politik der Philosophischen Fakultät der TU Dresden.



Das »STO-Team« samt Autorin vor einem Wahllokal in Gjumri: Solveig Richter, die Dolmetscherin Armine, Fahrer Alexanyan und der britische Teampartner Guideon (v.l.n.r.).

Forschung gegen Krebs

Dr. Daniel Zips erhält hohe Auszeichnung für Fortschritt in der Strahlentherapie

Dr. Daniel Zips aus der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden und vom Dresdner OncoRay-Zentrum erhielt am 7. Juni den Hermann-Holthusen-Preis der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO). Der mit 5000 Euro dotierte Preis wurde anlässlich des 13. Jahreskongresses der DEGRO vom 7. bis 10. Juni in Hannover verliehen.

Die Strahlentherapie ist eine der tragenden Säulen in der Krebsbehandlung. Sie ist sehr wirksam, um Tumorzellen abzutöten und Tumoren zu heilen. Privatdozent Dr. Daniel Zips geht in seinen Forschungen der Frage nach, wie man die Strahlentherapie durch den Einsatz von Medikamenten in Zukunft noch wirksamer machen kann. Ihn interessieren hier vor allem Medikamente, die die Bildung von Blutgefäßen des Tumors hemmen. Indem die Nährstoffversorgung des Tumors reduziert wird, wird auch dessen Wachstum aufge-



Dr. Daniel Zips. Foto: privat

halten. Dr. Daniel Zips fand heraus, dass die Tumor-Blutgefäße durch die Bestrahlung besonders empfindlich auf bestimmte Medikamente reagieren. Die Wachstumshemmung war besonders stark ausgeprägt, wenn erst die Bestrahlung und anschließend die Medikamententherapie er-

folgt. Ob auch dauerhafte Tumorheilungen durch diese Kombination möglich sind, wird derzeit weiter untersucht.

Die Deutsche Gesellschaft für Radioonkologie e. V. (DEGRO) vergibt einmal jährlich den Hermann-Holthusen-Preis an jüngere Wissenschaftler, die mit einer exzellenten wissenschaftlichen Arbeit dem Fortschritt der Strahlentherapie dienen. Privatdozent Dr. Daniel Zips erhält den Preis für seine im Jahr 2006 an der Technischen Universität Dresden verteidigte Habilitationsschrift mit dem Titel »Experimentelle Evaluation anti-angiogenetischer Therapieansätze in Kombination mit fraktionierter Bestrahlung in humanen Tumorenografts«.

Das Zentrum für Innovationskompetenz für die medizinische Strahlenforschung in der Onkologie, kurz »OncoRay«, ist ein Zusammenschluss von drei Dresdner Einrichtungen: Technische Universität Dresden, Forschungszentrum Dresden-Rossendorf und Universitätsklinikum Dresden. Es ist an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Freistaat Sachsen mit bislang rund 13 Millionen Euro gefördert. CB/KK

Anzeigenberatung
0 35 25 / 71 86-33

Wohlfühlmomente am Campus!
Gönnen Sie sich eine Pause!
z.B. befreiende Reinigungs-Kompresse und entspannende Gesichts- und Dekolletémassage.
Schnell und effektiv! (30 min)
Für nur 15,- €!
Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellnessrei.de
WELLNESSKOSMETIK

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden
(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Strasse 18
● Drucksachen und Kopien aller Art
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
● Skriptenservice
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen
Copy Cabana

Stipendium zur Umsetzung von Geschäftsideen

Mit dem neuen EXIST-Gründerstipendium wird die Entwicklung innovativer Geschäftsideen zur Marktreife unterstützt. Ab sofort können sich Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen bewerben, die ihre Ideen in einen Businessplan umsetzen möchten. Die Bewerbung kann jederzeit als Einzelperson oder im Team, mit maximal 3 Personen, erfolgen. Hierfür wird gemeinsam mit Dresden exists und der entsprechenden Hochschule oder Forschungseinrichtung ein Antrag erarbeitet und an den Fördergeber eingereicht.

Das EXIST-Gründerstipendium ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und wird durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Es sichert den persönlichen Lebensunterhalt für ein Jahr und wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss vergeben. Darüber hinaus ermöglicht dieses Stipendium auch die Finanzierung von Entwicklungskosten konkreter Produkte und Dienstleistungen. Die geförderten Teams werden von den Mitarbeitern der Gründungsinitiative Dresden exists kontinuierlich betreut, um gemeinsam einen professionellen Businessplan zu erarbeiten. Während der Förderzeit werden unternehmerische Kompetenzen trainiert, wichtige Ansprechpartner vermittelt sowie kostenfreie Arbeitsräume und Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen zu den Fördervoraussetzungen sowie zu anderen Finanzierungsmöglichkeiten gibt es zum nächsten Gründertreff direkt vom Fördergeber. Am 26. Juni 2007, ab 19 Uhr im Festsaal des Rektorates, Mommsenstr. 11, treffen sich auch aktuell geförderte Stipendiaten, die über ihre Erfahrungen berichten.

Nicole Ziesche

Infos: Mario Kretzschmar: 0351 463-35638 oder per E-Mail: mario.kretzschmar@dresden-exists.de

Lange Nacht der Wissenschaften

Die lange Nacht der Wissenschaften bietet auch in diesem Jahr am 29. Juni 2007 auf dem Gelände der TUD für jede Altersgruppe Interessantes.

So kann beispielsweise an der Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, im Walther-Pauer-Bau der im Jahr 2004 komplett erneuerte TU-eigene Ausbildungskernreaktor AKR-2 besichtigt werden. Für eine begrenzte Personenzahl besteht jeweils um 18, 19.30, 21, 22.30 Uhr die Möglichkeit, im Gespräch den prinzipiellen Aufbau von Kernreaktoren, die Stellung der Kernenergie im Energiemix sowie Sicherheitskonzepte kennenzulernen. Ein attraktives Kinderprogramm bietet die Fakultät Maschinenwesen, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, im Walter-Frenzel-Bau zum Thema »Stricken, Wirken, Weben – Hier gibt's viel zu erleben« an. JS

Programm unter: <http://nacht.dresden-wissenschaft.de/index2.html>

Abgezählt

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das weint. Eine Träne wiegt etwa fünfzehn Milligramm. In seinem Leben weint jeder Mensch etwa eine Badewanne voll. Mit diesen und anderen verblüffenden Tatsachen laden am 29. Juni 2007 die Veranstalter der Langen Nacht der Wissenschaften in Dresden ein. Von 18 bis ein Uhr nachts – also ganze sieben Stunden – können alle große und kleine Hobbywissenschaftler durch die Labore und Hörsäle schweifen und sich von Wissenschaft und Experimenten begeistern lassen. Über 50 Veranstalter öffnen ihre Türen. 15 Stationen können mit den extra eingerichteten Buslinien erreicht werden. Im letzten Jahr nutzten 30 000 Besucher die Nacht zur spannenden Wissenschaftsexkursion. Ach so, und noch ein verblüffender Fakt, den Wissenschaftler verraten: Es gibt 318 979 564 000 verschiedene Möglichkeiten für die ersten vier Züge beim Schach. **acs**

Polnische Filmgeschichte nahebringen

Agnieszka Surwillo:
»Der polnische Film steckt voller Andeutungen«

Klein sind sie. Durchmesser zwölf Zentimeter. Einen Millimeter dick. Rund und silbern, mit einem Loch in der Mitte. Drei- und zwanzig von ihnen ergeben einen Stapel von dreißig Zentimetern. Aber nur dank der Hüllen.

Oder Agnieszka Surwillo Kursmaterial. Dreiundzwanzig DVDs hat die gebürtige Polin ausgewählt, um Dresdens Slawistik-Studenten ihre Heimat nahezubringen. »Polnische Filmgeschichte im Spannungsfeld von Kunst und Politik« heißt das erste Filmseminar der 31-Jährigen. Etwas sperriger Name, hoher Anspruch. Von Marek Piwowskis »Rejs«, 1970, bis zu »Plac Zbawiciela«, 2006, von Krzysztof Krauze will Agnieszka Surwillo den Zweitsemestern Werke verschiedener polnischer Filmepochen vorstellen. Und sie dabei Geschichte, Politik, Kultur und Sprache besser verstehen lassen. »Polens Filmgeschichte spiegelt den wiederholten politischen Wechsel im Land wider«, sagt Agnieszka Surwillo. Sie arbeitet seit 2003 an der TU und hätte gern schon eher ein cineastisches Seminar angeboten. Das geht aber erst jetzt: Mit Mitteln der Volkswagen-Stiftung baut Surwillo eine polnische Filmothek in der SLUB auf. »350 DVDs sind schon da«, freut sich die Organisatorin. Einige nur auf Polnisch. Eher für die Studenten der höheren Semester. Aber mehrere Regalmeter kommen zusammen, Tendenz steigend.

Agnieszka Surwillo erzählt in fließendem Deutsch. Kein Wunder, hat sie doch mit 16 angefangen, es zu lernen. Dann Deutsch als Fremdsprache studiert, bevor es sie nach Norwegen zum Musikstudium zog. Das Polnisch der Slawistik-Studenten kann da nicht mithalten: »Die meisten beginnen erst an der Universität damit. Denn nur wenige deutsche Gymnasien bieten Polnisch an.« Deshalb diskutieren



Agnieszka Surwillo mit der DVD des polnischen Kultfilms »Rejs«.

Foto:UJ/Eckold

Agnieszka Surwillo und die Studenten während des Seminars auf Deutsch über die Filme. Die die zukünftigen Slawisten, oder genauer Polonisten, vorher gesehen haben. Auf Polnisch, mit deutschen Untertiteln. Halten sie noch ein gutes Gruppenreferat, gibt es den begehrten Schein. So erfahren ihre Kommilitonen, welche Filme Andrzej Wajda gedreht hat oder zu welcher Kunstrichtung die international bekannten Krzysztof Zanussi und Agnieszka Holland zählen.

Agnieszka Surwillo begann den Bilderbogen mit »Rejs«, auf Deutsch »Schiffahrt«. Ein Werk, das in der Filmgeschichte Polens seinesgleichen sucht. Einst

verboten, avancierte es später zu einem Kultfilm der Polen. Ein Schwarzfahrer auf einem Schiff wird für einen sozialistisch-kulturellen Agitator gehalten und schlüpft dann tatsächlich in seine Rolle. Absurde Situationen entstehen ...»Kein einfacher Streifen: Man muss Anspielungen auf das Leben im realsozialistischen Polen und Parteichinesisch verstehen. Aber sehr interessant.« Dass vieles nur angedeutet wird, besonders bei Filmen von vor 1989, ist typisch für den polnischen Film. Klar, denn die politische Zensur kann ein Regisseur nur umgehen, indem er zwischen den Zeilen lesen lässt. Kino und Film haben Agnieszka Surwillo schon immer fasziniert.

Im »Metropolis« oder »Kino im Kasten« organisierte sie polnische Filmfestivals.

Für nächstes Semester plant sie ein Seminar zu Dokumentarstreifen aus ihrer Heimat. Surwillo schätzt mittlerweile aber auch die Vielfalt von Deutschlands Kinoszene: »In Polen laufen leider wenige aktuelle deutsche Filme.« Synchronisiert werden ausländische Streifen in Polen nur fürs Fernsehen. »Und dann nur mit einer Stimme, die alle Rollen spricht. Was ziemlich komisch klingt.« Da arbeitet Agnieszka Surwillo doch lieber mit den Kleinen, Runden, Silbernen. Mit dem Loch in der Mitte. **Beate Diederichs**

»Ich brenne fürs Theaterspielen«

Luise Dosch ist Schülerin und spielt beim TU-Theater

Rampenlicht blendet auf. Zieht einen Kreis um sie. Hebt sie hervor. Die Schülerin, die auf einem einfachen Stuhl sitzt und berichtet, was sie getan hat. Augen um des Anstands willen gesenkt, doch ihr Körper erzählt weit Unanständigeres. Einen Mann hat sie verführt. Nein, nicht irgendeinen grünen Jungen. Ihren Mathelehrer.

»Um als laszive Schülerin zu überzeugen, bewege ich mich wie beim Bauchtanz. Den habe ich zwei Jahre lang trainiert«, sagt Luise Dosch. Die 17-Jährige ist selbst noch Schülerin. Die erste und bisher einzige beim TU-Studententheater »die Bühne«. »Die anderen Darsteller unseres Stücks sind Studenten, zwischen 20 und

25.« Das Stück: »die bakchen«, frei nach Euripides. Hier geht es um bis dato pflichtbewusste Frauen, die durch Bacchus' Einfluss ihre angestammte Rolle vergessen und das sexuelle Tier in sich ausleben. Was nicht nur den Mathematiklehrer durcheinanderbringt, sondern ihre ganze Welt.

Luise Dosch steht seit der achten Klasse auf der Bühne. Zunächst auf der bescheidenen Theater-AG im Gymnasium Dreikönigschule. »Als wir bei einem Straßentheaterfest Szenen unseres Stückes »Hinkemann« aufführten, sprach mich Antje Grüner an«, erzählt Luise Dosch. Grüner ist freie Regisseurin und Theaterpädagogin, die auch für »die Bühne« inszeniert. Sie suchte Leute für »die bakchen«. Meine Rolle als wollüstige Schaubudenbesitzerin in »Hinkemann« ließ mich mimisch geeignet erscheinen.«

Mit ihrem ersten Part bei »die Bühne« geht Luise Dosch den zweiten Schritt hin zu den Brettern, die ihr die Welt bedeuten. Denn Schauspiel will sie studieren, wird sich nach dem Abitur deutschlandweit bei Schauspielschulen bewerben.

Ein solches Stück einzustudieren, heißt drei oder vier Monate hart zu arbeiten. An seine Grenzen zu gehen. »Kurz vor der Premiere proben wir manchmal drei Mal pro Woche und am Wochenende. Acht Stunden am Stück sind am effektivsten.« Das lässt Luise Dosch keine Zeit mehr für die Theater-AG. Und die Schule? Immerhin setzen die meisten Schauspielschulen das Abitur voraus. »Bei den Endproben zum letzten Stück gingen meine Zensuren in den Keller. Ich habe nicht mehr nach links und rechts geguckt, gegessen zwischen Tür und Angel, in der Straßenbahn gelemert...« Das nimmt Luise Dosch in Kauf. »Ich brenne derart fürs Theater, dass dann alles andere unwichtig ist.« Zu sehr liebt sie die Theaterleute, die Atmosphäre um die Bühne, das Sich-Ausleben-Können. »Man darf im Stück auch Dinge tun, die im realen Leben nicht akzeptiert werden. Theater ist das Einzige, was ich gut kann.« Luise lächelt, zuckt mit den Schultern. Keine Frage, kein Zweifel. Dennoch: Plan B ist schon in ihrem Kopf. »Ich rechne damit, erst einmal ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen, weil ich sicher nicht gleich angenommen werde an der Schauspielschule. Wenn es gar nicht klappt mit der Theaterkarriere, will ich Pädagogik studieren und an einer Schule in der Dritten Welt arbeiten. Die braucht Bildung.« Ein bisschen Zeit bleibt noch bis zum Abi. In der geht Luise Dosch gerne auch selbst ins Theater. »Dürrenmatt liebe ich, möchte auch den »Faust« im Staatsschauspiel sehen.« Der Dreikönigschule geht Luises Talent bis jetzt nicht ganz verloren. Mit der Gruppe »Kult-Tour-In-Team« veranstaltet sie Leseabende oder Pausentheater. Und führt unter anderem die »Odyssee« auf. Klassische Stoffe sind ihr ja jetzt bestens vertraut. **Beate Diederichs**

TUD-Absolvent mit Chemiker-Preis

Dem ehemaligen Studenten der TU Dresden, Erik Schmidt (jetzt ETH Zürich), wurde vom Kleinen Kreis des Unterrichtsausschusses der DECHEMA für besonders effizienten Studienabschluss in Technischer Chemie im Sommersemester 2006 im Arbeitskreis von Professor Wladimir Reschetilowski einer der begehrten DECHEMA-Studentenpreise zuerkannt. Der Preis umfasst eine Urkunde, eine Einladung zur kostenfreien Teilnahme am Preisträgerkolloquium der Max-Buchner-Forschungsstiftung einschließlich Gesellschaftsabend, die Teilnahme innerhalb von zwei Jahren an zwei von der DECHEMA organisierten Tagungen bei voller Reisekostenübernahme durch die DECHEMA, hiervon eine im außereuropäischen Ausland, sowie eine zweijährige kostenlose DECHEMA-Mitgliedschaft. Erik Schmidt hat sich im Rahmen seiner Diplomarbeit mit der Synthese, Charakterisierung und katalytischen Wirksamkeit von porösen Metall-organischen Koordinationsnetzwerken (MOF) beschäftigt. Diese neuartigen Materialien können aufgrund der hohen spezifischen Oberflächengröße in der Gasspeicherung und in der heterogenen Katalyse vorteilhaft eingesetzt werden. **W. Reschetilowski**

Preisverleihung

Am 10. Juli 2007 wird der diesjährige Professor-Schwabe-Preis verliehen. Er geht an Dr. Juliane Gabel für ihre Dissertation »Elektrochemische Untersuchungen an Elektroden aus Übergangsmetalloxydbronzen« und Daniel Kasemann für seine Diplomarbeit »Präparation und Charakterisierung von epitaktischen Doppel- und Mischschichten aus Quaternarylen und anderen Aromaten«. Der Preis wird jährlich an eine herausragende Arbeit auf dem Gebiet der Physikalischen Chemie vergeben. **UJ**

Festkolloquium am 10. Juli 2007, 15 Uhr, Hörsaal Erich-Müller-Bau



Luise Dosch liebt Dürrenmatt und gestaltet auch mal Leseabende. Foto: B. Diederichs

Der Dynamograph von Werner Straub

Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (3)

Werner Straub hat die Entwicklung der Psychologie an der TH/TU Dresden im 20. Jahrhundert geprägt und er hat darüber hinaus die schwierige Aufbauphase der TH Dresden nach dem 2. Weltkrieg entscheidend mitgestaltet. Von 1946 bis 1947 war er der erste Dekan der Pädagogischen Fakultät, von 1947 bis 1949 Rektor der TH Dresden. In seiner Amtszeit konnte die zu 80% zerstörte Hochschule zu 54% wieder aufgebaut werden. Dies betraf nicht nur die Reparatur von Gebäuden und die Organisation des Studienbetriebs, sondern auch die Implementierung der akademischen Selbstverwaltung. Die Einführung des Kol-

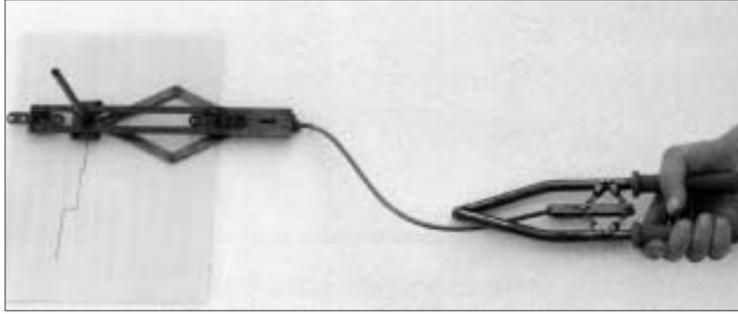


Prof. Werner Straub.

legalprinzips der Hochschulleitung (Senatsbeschluss vom 5.12.1947) war das Resultat des Wirkens von Werner Straub, der nach seiner Zeit als Rektor bis 1955 als Prorektor und ab 1955 als Wahlsenator die Entwicklung der TH/TU Dresden aktiv mitgestaltete. 1949 baute er das Institut für Psychologie auf und führte den Diplomstudiengang Psychologie wieder ein. 1950 hat er die Zuordnung des Faches Psychologie an die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften gemeinsam mit dem damaligen Dekan der Fakultät, Prof. Willers, durchgesetzt. Er hat jahrelang die Hauptlast der Lehre in einem beeindruckenden Fächerspektrum bewältigt. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1967 war Werner Straub Direktor des Instituts für Psychologie.

Werner Straub wurde am 14.7.1902 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur und einer Buchhändlerlehre nahm er Studien der Psychologie und Philosophie an der Universität München auf. Dort promovierte er 1928 mit einer experimentellen Arbeit über Tonqualität und Tonhöhe. Anschließend war er Assistent am Psychologischen Institut der TH Darmstadt und habilitierte 1931 mit einer Arbeit zum Thema »Grundlagen einer experimentellen Bildungspsychologie«. Von 1931 bis zu seiner Emeritierung war er an der TH/TU Dresden tätig. Zunächst wirkte er im Rahmen der Lehrerausbildung am Institut für Psychologie und Philosophie der kulturwissenschaftlichen Abteilung der TH als Privatdozent. Als dessen Direktor, Philipp Lersch, 1937 nach Breslau ging, übernahm Straub die vakant gewordene Funktion als außerordentlicher Professor.

Ab 1934 wurde Werner Straub die wissenschaftliche Leitung des von Sachsenberg 1922 gegründeten Psychotechnischen Instituts der TH Dresden übertragen. In



Der Dynamograph, mit dem Straub die Willensbeschaffenheit von Menschen zu erforschen versuchte. Der 2. Weltkrieg beendete die Untersuchungen. Fotos (2): Kustodie

dieser Zeit beginnt seine Beschäftigung mit arbeitspsychologischen, arbeitswissenschaftlichen und eignungspsychologischen Problemstellungen. Zu Letzterem gehörten Untersuchungen zur Charakterologie und Psychologie des Willens. Für Straub war das Wollen etwas Gebildetes, das mit den Bedingungen seiner Entstehung in Zusammenhang zu bringen ist. Im Rahmen eignungspsychologischer Untersuchungen führte er experimentelle Studien zur Erfassung der Willensbeschaffenheit von Personen mit dem Dynamographen durch. Ein Dynamograph ist eine mit einer Feder versehene Zange, die von einer Person mit der Hand so fest und so lange wie möglich zusammenzudrücken ist. Der Druck wird aufgezeichnet. Straub verfolgte die Idee, die Auseinandersetzung des Menschen mit der widersprüchlichen Instruktion zu dessen willenspsychologischer Charakteristik einzusetzen. Der Zwiespalt der Instruktion besteht darin, dass die Erfüllung der einen Forderung, nämlich lange zu drücken, die schlechte Erfüllung der zweiten Forderung, nämlich den Dynamographen sehr fest zu drücken, nach sich zieht. Der einzusetzende Druck liegt im Spielraum der Selbstbeanspru-

chung und ist deshalb diagnostisch interessant. Straub schreibt: »Psychologisch gesehen ist im Dynamogramm der Effekt einer Willenshandlung als kontinuierliche Spur objektiv registriert.« (Universitätsarchiv, Nachlass W. Straub, Nr. 44, S. 2) und etwas weiter formuliert er: »Wille ist organisierte Arbeit.«

In Eignungsuntersuchungen wurden für 200 männliche Jugendliche sowohl Dynamographenkurven aufgezeichnet als auch charakterologische Befunde erstellt. Nachträglich wurden diese beiden Ergebnisarten mit Hilfe eines Klassifikationssystems in Beziehung gesetzt. Das Ziel, den Dynamographenversuch als objektives Verfahren diagnostischer Tätigkeit zu entwickeln, wurde nicht zu Ende verfolgt. Der 2. Weltkrieg verhinderte das. Gedanken seiner Psychologie der Willensbildung legte Straub in seiner Antrittsvorlesung als Rektor 1947 zum Thema »Zur Psychologie des inneren Halts und der Haltlosigkeit« dar, in der er sich, veranlasst durch die dramatischen geschichtlichen Ereignisse, mit Problemen der Selbst- und Fremderziehung und deren sachlicher Bindung an die Arbeit auseinandersetzte.

Bärbel Bergmann

Die Sache mit dem weißen Blatt

Workshop beschäftigt sich mit Kreativitätstechniken

Richtig zufrieden ist Dr. Ruth Janschek-Schlesinger, wenn die Teilnehmer ihrer Kurse am Ende sagen, dass sie nun für sich eine ganz eigene Form der Kreativität gefunden oder auch selbst entwickelt haben. »Die Kreativitätstechniken, die in Büchern stehen, sind natürlich vielfach erprobt. Folgt man aber den dort aufgestellten Regeln allzu eifrig, werden diese Techniken selbst wieder schematisch, streng und lehrbuchhaft.

Kreativität hat aber viel mit Leichtigkeit und Spiel zu tun«, erläutert die Supervisorin und Kunsttherapeutin ihren Ansatz. In diesem Jahr bietet sie zum ersten Mal einen zweitägigen Workshop »Kreativitätstechniken« an der TU Dresden im Rahmen des Career Guide an. Sonst besuchen vor allem Psychologen, Sozialpädagogen und Ärzte im Rahmen ihrer Ausbildung ihre Kurse. Seit zwanzig Jahren ist die gebürtige Österreicherin auf diesem Gebiet in Darmstadt, München und seit 1995 auch in Dresden tätig.

Zu Beginn des Workshops sucht die Kursleiterin das Gespräch mit den Teilnehmern, um die Erwartungshaltungen und berufliche Situation zu erfahren: »Wer gerade das Studium abgeschlossen und eine wissenschaftliche Arbeit begonnen hat, ist natürlich in einer anderen Situation als jemand, der kreative Lösungen im täglichen Arbeitsablauf sucht.« Danach sammeln die Teilnehmer die Themen und tauschen sich über persönliche Erfahrungen mit Kreativität aus. Dann geht es auch schon an die einzelnen Techniken. Kreativitätsformen wie Brainstorming oder Mindmapping werden vorgestellt und in Kleingruppen ausprobiert. Hinzu kommen Techniken aus der Kunsttherapie, das Arbeiten mit Farben und Formen beispielsweise. Zuvor ergründen die Teilnehmer die körperliche Seite der Kreativität oder besser der Nichtkreativität. »Mit Hilfe von Fokussierungsmethoden kann man die Wahrnehmung für den eigenen Körper sensibilisieren. Was passiert denn mit mir, wenn ich vor dem berühmten weißen Blatt sitze und kreativ sein soll?«, erläutert die Workshopleiterin. Die Reaktionen reichen dann von komplettem Blackout, über Ablehnung (»Sowas mache ich nie wieder!«), Selbstzweifeln (»Das kann ich nicht, hätte ich mich bloß nicht darauf eingelassen«) bis hin zu depressiven Stimmungen.

Für solche Fälle stehen Entspannungstechniken und Techniken zur inneren Sammlung zur Verfügung.

Für sie sind Kreativitätstechniken besonders für Mitarbeiter im wissenschaftlich-technischen Bereich wichtig, die im Arbeitsalltag eher rationalen Überlegungen folgen müssen.

Aber nicht nur im Berufsleben hält sie den Ausgleich zwischen gegensätzlichen Herangehensweisen für wesentlich: »Polaritäten spielen ja in allen Lebensbereichen eine Rolle. Sie sind bedeutsam für die Weiterentwicklung eines Menschen, die aber selbstverständlich sehr individuell erfolgt.

Der Workshop bietet deshalb einen Fächer voller Techniken, aus denen man sich die passende wählen kann. Noch besser ist es aber, damit einen Zugang zur eigenen Kreativität zu finden.«

Astrid Renger

Wetteifern rund um Bits und Bytes

Schülerrechenzentrum der TU Dresden richtete Dresdner Ausscheid im Informatikwettbewerb aus

Am 11. Jahrgang des Sächsischen Informatikwettbewerbes nahmen im Schuljahr 2006/2007 erneut über 5000 Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen, Mittelschulen, Gymnasien und Beruflichen Schulzentren teil.

Ziel des Wettbewerbes ist die Förderung informatisch begabter Schülerinnen und Schüler bei der Ausprägung ihrer Fähigkeiten für individuelles, kreatives, lebenslanges Lernen. In einem zweistufigen Ausscheid befassen sich die Teilnehmer/innen differenziert nach Schularten mit folgenden Aufgabenstellungen: dem kreativen Nutzen von Computern (Grundschule), dem Problemlösen mit Anwendersystemen (Mittelschule), der Algorithmierung und Programmierung (Gymnasium und berufliches Gymnasium) und dem Problemlösen für die Lehre, Technik oder Wirtschaft (berufliche Schule). In Dresden wurde der Wettbewerb für die Mittelschulen und Gymnasien wie in den letzten Jahren am SRZ der TU Dresden durchgeführt – die Aufgaben dafür wurden an der Fakultät Informatik erarbeitet.

»Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben variiert stark von Aufgaben mit offensichtli-

chen Lösungen bis zu solchen, deren Ansatz erst nach sehr ausgedehnter Denkarbeit und zahlreichen nicht gewinnbringenden Lösungsversuchen gefunden werden kann«, meint Daniel Hoske vom Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium, ehemaliger Schüler des Schülerrechenzentrums (SRZ) der TU Dresden. Besonders hilfreich sei für ihn die im SRZ erlernte notwendige Systematisierung für die theoretischen Aufgaben gewesen. Für seinen Mitschüler Matvej Soloviev war es bereits die sechste Teilnahme – insgesamt waren diesmal unter den Teilnehmern 60 Schüler des SRZ, neun davon haben sich für den Landeswettbewerb qualifiziert.

Der Sächsische Informatikwettbewerb ist eine auf ehrenamtlichem Engagement basierende Initiative von Pädagogen aus Schulen und außerschulischen Partnern und wird durch den Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e.V. getragen. Er wird aktiv unterstützt vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Für den kommenden Jahrgang des Wettbewerbes im Schuljahr 2007/2008 übernahm Staatsminister Steffen Flath die Schirmherrschaft. Persönlich wird er zur Auszeichnungsveranstaltung 2007 die Besten in jeder Kategorie ehren. Flath ist erfreut über die große Breitenwirkung des Informatikwettbewerbes und betont besonders, dass sowohl informatisch Hochbegabte als auch an der Lösung informatischer Probleme interessierte Schüler gleichermaßen angesprochen werden.



Angestregtes Informatik-Knobeln im SRZ.

Foto: Houska

Der diesjährige Abschluss mit Siegerehrung findet am 23. Juni 2007 in der Fachhochschule der Sächsischen Polizei in Rotherburg/OL statt. Zu den Preisträgern gehören Daniel Hoske und Matvej Soloviev. Eine Reihe namhafter Unternehmen aus dem Bereich der Informationstechnologie, beispielsweise AMD, IBM, QIMONDA

oder RDS, sind verlässliche Partner und Sponsoren des Wettbewerbes. hahn/kapp

➔ Weitere Informationen: Steffi Heinicke, Schülerrechenzentrum Dresden; Telefon: 0351 4941322, Fax: 0351 4941324, E-Mail: steffi@srz-dresden.de

Dresdner Bauingenieur-Studenten beteiligen sich an der Betonboot-Regatta

Die Flugasche lahmte ein wenig – das ist die Überraschung. Dafür ist der Schwarze Kater verdammt leicht und echt schnell. Und der Orthopedo (eine Wort-Mischung aus Orthopädie, die sich mit den Gelenken im menschlichen Körper beschäftigt, und Torpedo, was die Wendigkeit und pfeilschnelle Bewegung im Wasser ausdrückt), der Orthopedo also knickt bei Bedarf in der Mitte ein und ist ein echter Kurvenbringer. Hinter den drei Namen verbergen sich drei

Boote – drei von fünf, die an der 11. Deutschen Betonkanu-Regatta (15./16. Juni) auf dem Maschsee in Hannover) teilnahmen. Die Bootsbauer(innen) sind Studierende des Bauingenieurwesens der TU Dresden, die in den vergangenen Jahren mit ihren Kreationen auf den Vorläufer-Regatten stets für Furore sorgten und Preise in den Kategorien »Offene Klasse«, »Konstruktion« oder »Leichtestes Kanu« einheimten. Lediglich in der Sparte »Sportli-

cher Wettkampf« sah man sie noch nie ganz oben auf dem Siegerpodest.

Ein U-Boot (2002) bzw. ein Laufrad auf dem Wasser, die »Drehden« (2005), waren Sieger in der offenen Klasse, und auch mit Konstruktionen wie der »rumLappen« begeisterten die Dresdner Bauingenieure die Fachwelt. Im Baustofflabor an der Semperstraße schaffen sie es immer wieder, die Ergebnisse aktueller Forschung mit Spaß in sportliche Geräte umzusetzen.

Hinter dem Bauen steckt nämlich reichlich Fachwissen: Das Material, das die rund 20 Studentinnen und Studenten beim Bau ihrer Boote einsetzen, ist textilbewehrter Beton. Dessen Eigenschaften werden an der TU Dresden in einem Sonderforschungsbereich ergründet. Die kreativen Umsetzungen mit Booten wie dem »Schwarzen Kater« zeigen, was man mit diesem neuen Werkstoff alles machen kann: Das Boot wiegt unter 20 Kilo (bei einer Länge von

viereinhalb Metern), und dank der textilen Bewehrung, die den klassischen Stahl ersetzt, ist der Beton im Schnitt nur 2 mm stark – an der dünnsten Stelle sogar nur 1,5 mm. »Dafür muss man das Boot natürlich auch wie ein rohes Ei behandeln«, sagt Marko Buttler vom Institut für Baustoffe, der seit über zehn Jahren bei den Vorbereitungen der Betonboot-Regatten dabei ist und die Studierenden berät.

Ulrich van Stipriaan/M. B.

Dresdner Gesamtsieg beim Prix de Saloppe 2007



Rollwerk ist der Name – Die Schnellsten und Besten zu sein ist das Ziel. Dieses ehrgeizige Vorhaben haben sich die Studenten des Technischen Designs der TU Dresden gesteckt und nicht zum ersten Mal erreicht. Die Strecke des jährlichen Dresdner Rennens (diesmal am 9. Juni) »Prix de Saloppe« befindet sich zwischen der Sommerwirtschaft und dem Wasserwerk Saloppe am Neustädter Ufer der Elbe und verlangt eine Menge: So sind eine tadellos funktionierende Lenkung und Bremsen nur ein Teil der Pflicht. Zum Sieg gehören ein mitreißendes Konzept, ein überzeugendes Gesamtfahrzeug sowie ein starker Auftritt des

gesamten Teams. Nunmehr rückblickend auf eine Tradition von fünf Rennmaschinen zeigt sich wieder der besondere Reiz des jahrgangübergreifenden Projektes. Dazu der Pilot Christian Mogel: »... ein Objekt in drei Wochen komplett aus dem Nichts zu schaffen! Erst ist es nur eine vage Idee, dann gibt es viele Zeichnungen und Diskussionen, das Chassis, Lenkung, Bremsen, die Spantenkonstruktion, der Feinschliff der Form ... Am Ende sitzt man tatsächlich drin und fährt damit. Das Publikum applaudiert. Eine bessere Bestätigung und Motivation gibt es nicht!«

Christian Wölfel, Foto: Linda Bastian

Lehrstück Albrechtsburg

Institut für Kunst- und Musikwissenschaft mit Teilprojekt betraut

Die Albrechtsburg in Meißen ist das bedeutendste mittelalterliche Bauwerk Sachsens und nimmt in der europäischen Baukunst des späten 15. Jahrhundert eine führende Stellung ein. Nicht nur, dass der Meißner Burgberg mit seiner machtpolitischen Konstellation von Wettinischer Residenz und Fürstengrablege, Dom und Bischofsschloss und Burggrafenburg in jeglicher Hinsicht eine besondere und besonders anspruchsvolle Bauaufgabe darstellte, sondern auch der Bau der Albrechtsburg (ab 1471) selbst folgte ausgesprochen eigenständigen und innovativen Konzepten. Zum einen wurde erstmals der Wehrcharakter zugunsten einer vordergründig repräsentativen Architektur nahezu vollständig aufgegeben, zum anderen hatte das Schloss eine doppelte Hofhaltung aufzunehmen: nämlich die des wettinischen Brüderpaares Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht. Für die Umsetzung orientierte sich der viel beachtete landesherrliche Werkmeister Arnold von Westfalen an der damals modernsten Profan- und Repräsentationsarchitektur – dem französischen Schlossbau – und verband deren Ideen



Blick auf die Meißner Albrechtsburg

Foto: pixelio.de

und Formen auf vorzügliche Weise mit der hoch entwickelten Steinmetzkunst Obersachsens. Dabei schuf er zugleich neue Architekturelemente und -konstruktionen (z. B. Vorhangbögen und Zellengewölbe). Die auch im reichweiten Vergleich hervorstechende Modernität und Innovativität wirkte sich nachhaltig auf die landesherrliche und überregionale Baukunst aus. Zwar wurde die Albrechtsburg nach der Leipziger Teilung (1485) als Hauptresidenz aufgegeben, doch mit der Einrichtung der Porzellanmanufaktur erlebte die Anlage eine eigenwillige Umnutzung, die eng mit der Geschichte und internationalen Wertschätzung des Meißner Porzellans verbunden ist.

Dieser vielschichtigen Bedeutung widmet sich nun ein umfangreiches Projekt mit dem Ziel der baulichen Erforschung, einer Neukonzeption und Einrichtung der Albrechtsburg als kulturhistorisches Museum – mit den Schwerpunkten Landesgeschichte, Architektur und Baugeschichte, Residenzkultur, Porzellan und Manufaktur und der Ausgestaltung des 19. Jahrhunderts.

Das Teilprojekt zu Architektur und Baugeschichte wurde im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen und dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft an Mitarbeiter des Lehrstuhls für Christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters delegiert und zugleich in die Projektarbeit des Bachelor-Studiengangs Kunstgeschichte integriert. Auf diese Weise ist es möglich, die Studierenden an die theoretische Analyse des Forschungsgegenstandes heranzuführen und zugleich im praktischen Umgang durch objektbezogene Aufbereitung und Präsentation des Materials zu schulen. Nicht nur die Meißner Albrechtsburg, sondern auch die künftig noch weiterreichende Zusammenarbeit mit der Schlösserverwaltung stellt für die Kunstgeschichte an der TUD einen außerordentlichen Glücksfall dar.

Dr. Stefan Bürger, Teilprojektleiter

Aus der Leserpost

Zum Artikel »Von einem, der auszog, um hierzubleiben« (UJ 10/07, S. 3) schreibt Professor Karl-Heinz van Pée, Prodekan der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie:

Der Lebensmittelchemiker Professor Thomas Henle ist nicht nur seinen Wissenschaftskollegen aus dem Bereich der Lebensmittelchemie, sondern durch seine Fernsehauftritte und das Kinderlabor auch weit über Wissenschaftskreise hinaus bekannt. Umso besser verständlich ist es, dass die Verantwortlichen unserer Universität größtes Interesse daran hatten, Prof. Henle an der TU zu halten. Bereits vor sechs Jahren hatte er einen Ruf an die Universität Münster, den wir aber erfolgreich abwehren konnten. Der Ruf an die ETH Zürich, eine der europäischen Eliteuniversitäten, bereitete der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie große Sorgen, da es sehr fraglich war, ob die TU Dresden mit dem Angebot aus Zürich mithalten können würde, insbesondere da viel auf dem Spiel stand. Dabei ging es nicht nur um den eventuellen Weggang eines hervorragenden Wissenschaftlers, sondern für die Fachrichtung um den Verlust des Studiendekans in der schwierigen Phase der Einführung des

Masterstudiengangs Chemie. Dass es gelungen ist, Herrn Henle hier zu halten, verdanken wir sowohl zu einem wesentlichen Teil der kommissarischen Kanzlerin, Frau Dr. Krätzig, die mit viel Fingerspitzengefühl die Bleibeverhandlungen führte, sowie den realistischen Forderungen von Herrn Henle. Hier hat sich, wie auch bereits bei den Bleibeverhandlungen von Prof. Ruck, Inhaber der Professur für Anorganische Chemie und seit 2006 Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, gezeigt, dass die guten Kooperationsmöglichkeiten und das kollegiale Verhältnis in der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie und darüber hinaus, den Kollegen viel wert ist.

So haben sowohl Herr Ruck wie auch Herr Henle bei ihren Forderungen mehr an die Fachrichtung als an sich selbst gedacht. Dies hat es sicherlich auch der kommissarischen Kanzlerin leichter gemacht, diesen Wünschen nachzukommen. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei ihr und den Kollegen Henle und Ruck bedanken und hoffe, dass der Verbleib von Herrn Henle auch einen Schub bezüglich neuer Forschungsverbände und Kooperationen geben wird.

Zum Artikel »Wer Dienstherr sein soll, ist auch eine Vertrauensfrage« (UJ 9/07, S. 4) und Veröffentlichungen in UJ 10/07, S. 4 schreibt Bernhard Chesneau, Akademisches Auslandsamt:

Der Aussage, die Gewerkschaften hätten bei den Verhandlungen zum TV-L die mittleren und oberen Gehaltsgruppen im Regen stehen lassen, möchte ich widersprechen. Die vom Autor wahrgenommenen Verschlechterungen resultieren aus der Schwäche der Gewerkschaften und dem enormen Druck der Arbeitgeber im Rahmen der Verhandlungen zum TV-L. Die Tatsache, dass von den Gewerkschaften nicht mehr erreicht werden konnte, so darzustellen, als ob sie bestimmte Beschäftigtengruppen im Regen stehen ließen, ist unseriös. Wäre Sachsen wie teilweise angedroht aus der Tarifgemeinschaft deutscher Länder ausgestiegen, hätte dies m. E. zu tariflichen Bedingungen geführt, die für den Großteil der Angestellten schlechter als der TV-L gewesen wären. Genau diese Befürchtung scheint mir naheliegend, wenn der TUD die Möglichkeit zum Ausstieg aus dem TV-L gegeben wird. Außerdem glaube ich, dass es weniger eine Frage des Vertrauens, sondern der Versuche und der Sicherheit ist. Eine Entwicklung, bei der Sachsen aus dem TV-L aussteigt, die »personalautonome« TUD

diesen beibehält, scheint mir unwahrscheinlich. Das umgekehrte Szenario jedoch umso möglicher.

Etwa 800 Mitarbeiter der TUD haben einen offenen Brief an die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst und die Landtagsabgeordneten unterschrieben und ihre ablehnende Haltung und Bedenken zu einer Übertragung der Arbeitgeberverantwortung auf die TU Dresden zum Ausdruck gebracht. Daher wird die offensichtliche Einseitigkeit der Beiträge im UJ vom 5. Juni 2007 (»Haustarif ist paradise«) wenigstens meine Bedenken nicht zerstreuen. Anders ausgedrückt: Haben nicht auf der Basis von BAT oder TV-L beschäftigte Krankenpfleger am Universitätsklinikum in den vergangenen Jahren schlechtere Bedingungen als ihre nach BAT oder TV-L beschäftigten KollegInnen gehabt? Was passiert bei einer Kündigung der Tarifvereinbarung durch die TUD? Handelt es sich bei dem im BAG-Urteil genannten Ausstieg aus der Tarifgemeinschaft nicht um einen anderen Sachverhalt? Last but not least soll angemerkt werden, dass die in der Exzellenzinitiative erfolgreicher Hochschulen LMU, TUM und Uni Karlsruhe den TV-L anwenden. Warum diese Einrichtungen mit dem TV-L gut arbeiten können, die TUD jedoch nicht, ist nicht nachvollziehbar.

Senat bildet thematische Arbeitsgruppe

Der Senat der TU Dresden hat auf seiner Sitzung am 13. Juni unter anderem beschlossen, eine thematische Arbeitsgruppe zu bilden, die sich mit den Vor- und Nachteilen einer Übertragung der Arbeitgeberverantwortung auf die TU Dresden beschäftigen wird. Das teilte der Sprecher des Senates, Professor Karl-Heinz Modler, nach Redakti-

onsschluss mit. Gegenwärtig werde diese Arbeitsgruppe aus Vertretern der Mitgliedergruppen nach SHG (Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, nichtwissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten) zusammengestellt. Ergebnisse würden zur nächsten oder übernächsten Senatssitzung erwartet. Weiteres im UJ 12/2007. UJ

TU gibt Unterstützung für Olympioniken

Zwei Dresdner Schüler in der Mannschaft der 48. Internationalen Matheolympiade (IMO)

Die 48. Internationale Mathematikolympiade findet vom 19. bis 31. Juli dieses Jahres in Hanoi, Vietnam, statt. Georg Schröter, ein Schüler der 11. Klasse vom St.-Benno-Gymnasium Dresden, und Lisa Saueremann, erst 8. Klasse, vom Martin-Andersen-Nexo-Gymnasium Dresden konnten sich für die deutsche Nationalmannschaft der IMO qualifizieren.

Mit zwei von sechs Schülern ist damit Sachsen das am stärksten vertretene Bundesland in der Mannschaft. Voraussetzung

für die Teilnahme ist eine erfolgreiche Beteiligung an der Bundesrunde der deutschen Mathematik-Olympiade des Vorjahres (beide hatten 2006 einen ersten Preis in der 10. bzw. 8. Klasse) oder an der zweiten Runde des Bundeswettbewerbs Mathematik (beide hatten im Bundeswettbewerb Mathematik 2006 einen ersten Preis) oder ein Landessieg im Wettbewerb »Jugend forscht« des Fachgebietes Mathematik.

Die Auswahl für den Internationalen Wettbewerb beginnt bereits im Dezember des Vorjahres mit zwei Klausuren, dazu werden stets etwa 150 teilnahmeberechtigte Schüler über ihre Schulen eingeladen. Für die sechzehn Besten aus diesem Kreis folgen dann ab Januar bis Mai fünf Vorbereitungseminare. Erfahrene Mathematiker vermitteln dort das notwendige Fach-

wissen und machen die Schüler mit wichtigen Lösungsstrategien vertraut. Im Verlaufe dieser Seminare werden durch weitere sieben Klausuren aus dem Kreis der 16 die sechs Besten ausgewählt, die dann die deutsche Nationalmannschaft für die IMO bilden.

Georg Schröter besucht seit dem Wintersemester 2005 die Schüleruniversität der TU Dresden. Er ist dieses Jahr ganz knapp an der Delegation zur diesjährigen 38. Internationalen Physikolympiade in Isfahan/Iran gescheitert.

Lisa Saueremann hatte ihren ersten Preis in der zweiten Runde des Bundeswettbewerbs Mathematik 2006 Anfang des Jahres durch das erfolgreiche Bestehen des Kolloquiums gekrönt und gehört nun zu den gegenwärtig zwanzig Bundessiegern im

Bundeswettbewerb Mathematik. Sie hatte sich dieses Jahr in der Bundesrunde der Mathematikolympiade an die Aufgaben der Klassenstufe 11 gewagt und erreichte hinter Georg Schröter den dritten Platz in dieser Klassenstufe mit einem zweiten Preis.

Unter den sechzehn Teilnehmern in den Vorbereitungsseminaren für die IMO befand sich neben Georg Schröter und Lisa Saueremann noch eine dritte Dresdner Schülerin, Lisa Hutschenreiter (Klasse 10, ebenfalls Martin-Andersen-Nexo-Gymnasium Dresden). Beide Lisas hatten dieses Jahr erstmals am Auswahlwettbewerb teilgenommen. Vielleicht kann Dresden nächstes Jahr sogar die Hälfte der IMO-Mannschaft stellen.

Lisa Hutschenreiter, Georg Schröter und Lisa Saueremann wurden gemeinsam mit

anderen Schülern von Herbst 2003 bzw. Herbst 2004 an von den Studenten der Fachrichtung Mathematik Peter Eberhard, Bronze-Medaillen-Gewinner der Internationalen Mathematikolympiade 2003, und der Fachrichtung Physik Martin Weigert durch wöchentliche Seminare mit Aufgaben und Theorie gefördert und motiviert.

Alle drei Schüler werden gegenwärtig von Dr. Wolfgang Burmeister, dem mit zwei Silber- und drei Goldmedaillen weltweit dritterfolgreichstem Teilnehmer aller Internationalen Mathematikolympiaden, betreut. Zuvor hatte er zum Erfolg von Georg Schönherr, der 2005 eine Bronze- und 2006 eine Goldmedaille bei der Internationalen Mathematikolympiade erreichte, beigetragen.

Dr. Antje Noack,
Fachrichtung Mathematik

Im Dienste des Austauschs



»Erasmus«, aufgenommen von Sabrina Johannemann (Erasmus in Bordeaux).

Von Aberdeen über Madrid nach Uppsala: 20 Jahre Erasmus – Fotoausstellung im Hörsaalzentrum

Das Austauschprogramm ERASMUS feiert dieses Jahr seinen 20. Geburtstag und das Akademische Auslandsamt gratuliert mit einer Fotoausstellung. Was vor 20 Jahren klein begann, ist inzwischen zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Das Programm bietet den Teilnehmern die Gelegenheit, ihren Horizont zu erweitern und ein europäisches Land besser kennenzulernen.

Ehemalige und derzeitige Erasmusstudierende wurden gebeten, Fotos einzureichen, welche die neuen Eindrücke, das universitäre Leben, die fremde Kultur und Land und Leute zeigen. Von Freitag, dem 22. Juni, bis Mittwoch, 27. Juni 2007, sind die ausgewählten Bilder im Foyer des Hörsaalzentrums zu sehen. Es werden

Fotos aus über 30 europäischen Universitätsstandorten gezeigt, von Aberdeen über Madrid bis Uppsala. Diese Ausstellung soll anderen Studenten Lust auf einen solchen Auslandsaufenthalt machen und ein lebendiges Bild vom Studium im Ausland vermitteln. Jeder, der einen Auslandsaufenthalt plant, darüber nachdenkt oder sich einfach gern noch mal an vergangene Auslandserfahrungen erinnern möchte, sollte sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen. Selbstverständlich sind auch alle Professoren und Lehrkräfte herzlich willkommen, sich einen Eindruck von den Auslandsaufenthalten ihrer Studenten zu verschaffen.

An der TU Dresden haben in den vergangenen fünf Jahren jährlich zwischen 400 und 500 Studierende die Chance genutzt, mit ERASMUS im Ausland zu studieren.

Nadia Peter

<http://tu-dresden.de/internationales>

Schöpfer von Bioreaktoren für die Herstellung von Impfstoffen geehrt

Magdeburger und Dresdner Wissenschaftler gewinnen 1. Biotechnologie-Preis

Forscherteams aus Magdeburg und Dresden erhielten den ersten Cologne BioInnovation Award 2007 in Köln.

Im Rahmen der größten Tagung von Biotechnologien in Deutschland, der »European BioPerspectives 2007« in Köln, hat ein mitteldeutsches Wissenschaftlerteam den ersten »Cologne BioInnovation Award« am 31. Mai von Professor Andreas Pinkwart, NRW-Innovationsminister, entgegengenommen. Professor Udo Reichl, Direktor am Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme in Magdeburg und Lehrstuhlinhaber für Bioprozesstechnik der Otto-von-Guericke-Universität, Dr. Yvonne Genzel, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut, und Christian Dietzsch von der Professur für Bioverfahrenstechnik der TU Dresden erhalten den Preis für hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen auf dem Bereich der Biotechnologie mit besonderen praktischen Anwendungs- und wirtschaftlichen Verwertungsmöglichkeiten.

Jedem ist der Vogelgrippe-Virus in den vergangenen Jahren noch in Erinnerung. Der Influenza-Virus H5N1 zählt mittlerweile zu den sogenannten Influenza-Pandemien, die länderübergreifend und sogar weltweit ausbrechen. Jedes Jahr kommt die Diskussion auf, wie man eine ausreichende Menge und möglichst schnelle Verfügbarkeit von Influenza-Impfstoffen gewährleisten kann. Bisher wurden bestimmte stabile Zelllinien lizenziert, allerdings löste das bisher nicht das Problem einer ausreichenden Verfügbarkeit. Diesem Problem ist das Forscherteam auf den Grund gegangen. Die Wissenschaftler erhalten den mit 3000 Euro dotierten Preis für ihre gemeinsame

Arbeit an unterschiedlichen Bioreaktoren, die sich zur Herstellung von Impfstoffen, insbesondere gegen Influenza-Pandemien, eignen. Das Besondere an ihren Ergebnissen ist, dass verlässliche Herstellungsprozesse über verschiedene Bioreaktoren für die wirtschaftliche Nutzung vorgestellt werden. Diese können nun weiter in die praktische Anwendung gehen.

»Die Auszeichnung zeigt, dass die Wissenschaft in Mitteldeutschland erfolgreich über Ländergrenzen hinweg kooperiert. Obendrein orientiert sie sich an praktischen Anwendungsmöglichkeiten und genießt dadurch ein ausgezeichnetes Ansehen«, kommentiert Dr. Jens Katzek, Geschäftsführer der BIO Mitteldeutschland GmbH, den 1. Platz des mitteldeutschen Wissenschaftlerteams auf der Tagung in Köln. Die BIO Mitteldeutschland GmbH präsentierte vom 30. Mai bis 1. Juni 2007 in Köln den Biotechnologie-Standort von Sachsen-Anhalt.

Das Wissenschaftlerteam wurde aus insgesamt 243 Posterpräsentationen auf der Tagung ausgewählt. Zu den weiteren Preisträgern gehört eine Forschergruppe von der TU Kaiserslautern, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Bonn (2. Platz). Den 3. Preis erhielt ein Forscherteam aus den USA (Dow Agro Sciences, Indianapolis USA).

Der Cologne BioInnovation Award 2007 wird von den BioPartners Cologne, dem Biotech-Netzwerk der Sparkasse KölnBonn, in Zusammenarbeit mit BioCologne vergeben.

Die BIO Mitteldeutschland GmbH ist ein Zusammenschluss von etwa 20 Firmen und Institutionen, die im Bereich der Biotechnologie aktiv sind und sich zum Ziel gesetzt haben, diese Zukunftstechnologie in Sachsen-Anhalt und in Kooperation mit den Partnern in den anderen Ländern in Mitteldeutschland weiterzuentwickeln.

Jens A. Katzek,
BIO Mitteldeutschland GmbH

Ägyptische Kultur an der TU Dresden

Die Ägyptische Studenten Union lädt zum Dialog zwischen den Kulturen

Seit Januar 2007 studieren zwölf ägyptische Doktoranden mit einem Stipendium ihrer Landesregierung an der TU Dresden. Zum besseren Kontakt untereinander und um mit ihren deutschen Kommilitonen ins Gespräch zu kommen, haben sie die Ägyptische Studenten Union in Dresden gegründet. Am 24. Mai 2007 fand ein erstes Doktorandentreffen der Union statt, an dem neben den deutschen Professoren auch der ägyptische Kulturbotschafter aus Berlin teilnahm. UJ im Gespräch mit dem Leiter der Union Hassan A. El-Sabagh und Unionsmitglied Mohamed Bahaaldin:

UJ: Welche Aufgaben hat die Union? Wer kann mitmachen? Und was wollen Sie damit erreichen?

Hassan A. El-Sabagh: Die Union soll kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Austausch zwischen ägyptischen und deutschen Studenten und Professoren fördern. Wir wollen uns und unsere Kultur zeigen und mit anderen Universitätsmitgliedern ins Gespräch kommen. Außerdem wollen wir Studenten aus Ägypten, die neu hierher kommen, helfen, sich einzufinden. Sie sollen einen guten Start an der Universität haben und lernen, wie das Leben hier funktioniert. Und wir wollen sie bei ihrem Auslandsaufenthalt begleiten.

Welche regelmäßigen Veranstaltungen gibt es in der Union und wer kann bei Ihnen mitmachen?

Hassan A. El-Sabagh: Wir treffen uns jede Woche einmal zum Fußball, gehen miteinander an die Elbe oder grillen. Wir treffen uns mit unseren Freunden von der Türkischen Union Dresden und diskutieren jede Woche über andere wissenschaftliche Themen. Mitmachen kann bei uns jeder. Wir freuen uns über jeden, der sich für unsere Kultur und den Dialog über wissenschaftliche, kulturelle und soziale Themen interessiert. Wir sind erst vier Monate hier, bleiben vier Jahre. Leider haben wir wenig



Hassan A. El-Sabagh (r.) und Mohamed Bahaaldin von der Ägyptischen Studenten Union freuen sich über die Homepage der Studentengruppe. Foto:UJ/acs

Anschluss bis jetzt. Wir sind aber optimistisch, schnell Anschluss zu finden.

Mohamed Bahaaldin: Ich habe leider noch kein Sprachtandem gefunden, mit dem ich mein Deutsch verbessern kann. Ich würde mich freuen, wenn sich über die Union jemand findet.

2007 ist das Deutsch-Ägyptische Jahr der Wissenschaft. Welche Aktivitäten planen Sie in diesem Rahmen?

Hassan A. El-Sabagh: Am 7. März 2007 sind wir zu einem Wissenschaftstreffen nach Berlin gefahren. Dort haben wir unser Land vorgestellt, mit anderen Studenten diskutiert und Kontakte geknüpft. Auch unser Doktorandentreffen im Mai ist Teil des Jahres. Wir stellten die Ziele und Aktivitäten der Union vor. Der ägyptische Kulturbotschafter und Professor Thomas Köhler sprach über die Vorteile und die Wichtigkeit einer Kommunikation über verschiedene Kulturen. Mit Filmen, Musik und einem ägyptischen Buffet zeigten wir ein Stück unserer Heimat.

Im Deutsch-Ägyptischen Jahr der Wissenschaft geht es darum, dass sich Wissenschaftler aus beiden Ländern unterschiedlicher Fächer austauschen und miteinander ins Gespräch kommen.

Wie kann man mit der Union in Kontakt treten?

Mohamed Bahaaldin: Gerade haben wir unsere Homepage fertiggestellt. Die ist zur Zeit noch auf Arabisch, wird aber bald auch in deutscher und englischer Sprache sein. Dort haben wir auch Onlinegruppen und einen Newsletter, über den wir uns austauschen. Die Nutzer erfahren mehr über unser Land und die Union. Bald sollen dort auch kommende, aber auch vergangene Veranstaltungen stehen.

Das Interview führte
Annechristin Stein.

Homepage der Ägyptischen Union unter <http://esudd.2ya.com>
Kontakt und Informationen unter <http://hassand.blogspot.com>

Preise »abgeräumt«

Dreifacher Erfolg für Dresdner Wasserchemiker

Auf der Tagung »Wasser 2007« Mitte Mai in Passau haben Mitarbeiter des Instituts für Wasserchemie der TU Dresden drei der vier vergebenen Poster-Preise der Wasserchemischen Gesellschaft gewonnen und damit einen in der Geschichte dieses Preises bisher einmaligen Dreifach-Erfolg errungen. Insgesamt standen 68 Poster zur Wahl. Prämiert wurden die Beiträge »Aufbereitung schwefelwasserstoffhaltiger Wasser durch katalytische Oxidation unter Verwendung modifizierter Cobalttetra-

phenylporphyrin-Katalysatoren« (Autoren: Michael Köhler, Jan Donner, Jenny Gun, Hilmar Börnick und Eckhard Worch), »Untersuchungen zum Umweltverhalten ausgewählter Nitromoschus-Duftstoffe an natürlichen Sedimenten« (Autoren: Hilmar Börnick, Heiko Hammer, Annekatrin Fritsche und Eckhard Worch) und »Einsatz von Diamantelektroden in der Abwasserreinigung – elektrochemische Oxidation von organischen Stoffen im Härtereibwasser« (Autoren: Viktor Schmalz, Thomas Dittmar, Michaela Fischer und Eckhard Worch). Ein weiterer Preis ging an das DVGW/Technologiezentrum Wasser (TZW) in Karlsruhe. T.D.



Die Verleihung der auf der Tagung »Wasser 2007« vergebenen Posterpreise an Bord der MS »Sissi« (von links nach rechts): Dr. Viktor Schmalz (TU Dresden), Dr. Hilmar Börnick (TU Dresden), Muriel Sona (DVGW/Technologiezentrum Wasser Karlsruhe) und Michael Köhler (TU Dresden). Foto:Thomas Dittmar

Fachtagung

Am 26. Juni 2007 findet in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin eine Fachtagung in Verantwortung des Hochschulkollegs Kommunikation und Mobilität der Alcatel-Lucent Stiftung für Kommunikationsforschung, das der TU Dresden angegliedert ist, statt. Anliegen der Tagung ist es, den Nutzen und potenzielle Einsatzfelder mobiler Kommunikationsdienste für zukunftsgerechte innovative Verkehrslösungen aufzuzeigen. Sie wendet sich somit an Entscheidungsträger der öffentlichen Hand, von Unternehmen des Güterverkehrs, von Logistikunternehmen, an Ingenieure der Telekommunikation und der Verkehrstelematik. UJ

gertraud.schaefer@tu-dresden.de
www.alcatel-stiftungskolleg-tu-dresden.de

Ausgezeichnet

Am 4. Juni 2007 wurde Professor Barbara Marx, Professur für Italienische Kulturgeschichte, mit dem Orden »Commendatore dell'ordine della Stella della Solidarietà italiana« ausgezeichnet. Anlässlich der Feier des italienischen Nationalfeiertages wurde sie für ihr herausragendes Engagement bei der Verbreitung und Pflege der italienischen Sprache und Kultur geehrt. Mit der Auszeichnung werden zudem die Leistungen ostdeutscher Lehr- und Forschungseinrichtungen in Italien anerkannt. acs

Ausgestellt

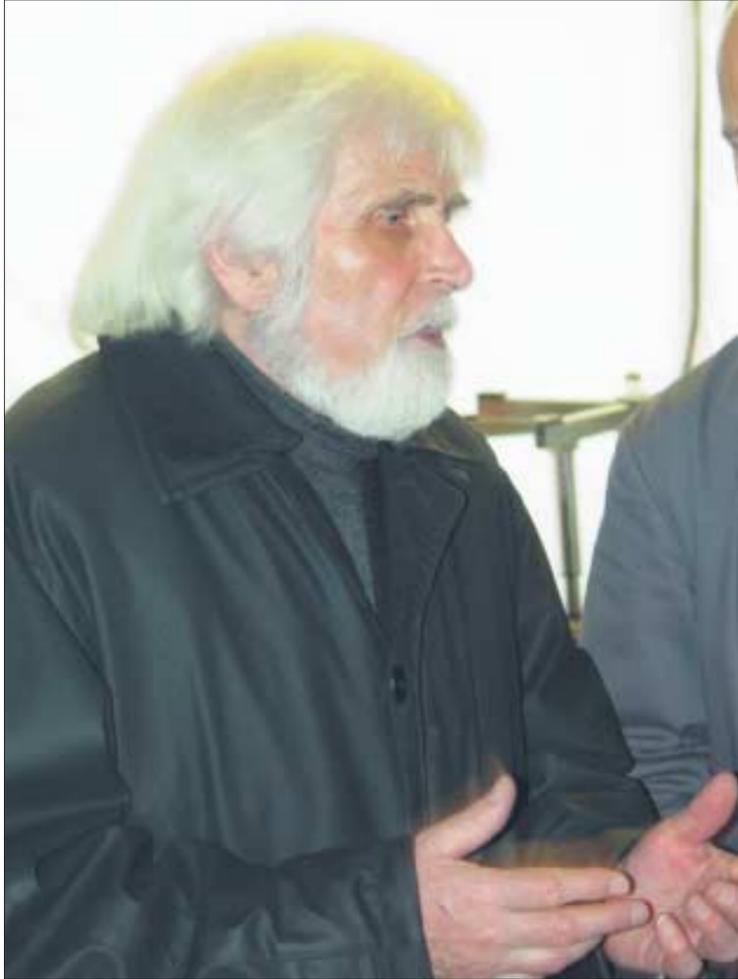
Am 14. Juni wurde im STUWERTINUM, Fritz-Löffler-Straße 18, 3. Etage, eine Ausstellung mit Malerei und Grafik von Tobias Lorenz unter dem Titel »Nebula Rising« eröffnet. Die Arbeiten sind noch bis zum 13. Juli zu sehen. UJ

Auf der Suche nach Ordnung und Raum

Dem »Konkreten«
Karl-Heinz Adler
zum 80. Geburtstag

Karl-Heinz Adler, am 20. Juni 1927 im vogtländischen Remtengrün geboren, gehört heute zu den prominentesten konstruktiv-konkret arbeitenden Künstlern Deutschlands. Seine »Schichtungen« (60er Jahre), »Seriellen Lineaturen« (70er/80er Jahre) und »Farbschichtungen« (seit den 90er Jahren) sowie aus diesen Werkkomplexen abgeleitete dreidimensionale Arbeiten sichern ihm einen unverwechselbaren Platz in der »Konkreten Kunst« unserer Zeit. Viele von Adlers Werken findet man heute in öffentlichen und privaten Sammlungen und nicht zuletzt im öffentlichen Raum. Einen festen Platz haben sie auch in den Universitätssammlungen Kunst + Technik der TU Dresden. Diese Verankerung bedeutet nicht zuletzt die Rückkehr an den Ausgangspunkt seiner Entscheidung für die »Konkrete Kunst«.

Adler, der 1947 mit seinem Freund Gottfried Graubner – der wurde einer der wichtigsten Maler der Bundesrepublik – zum ersten Nachkriegsmatrikel der Dresdner Kunstakademie gehört hatte und 1953 sein Diplom erhielt, ging 1956 als Assistent zu Professor Reinhold Langner in der Abteilung Architektur der TH Dresden, der heutigen TU. Hier leistete er gemeinsam mit Harry Schulze Wesentliches auf dem Gebiet der Baukeramik. Insgesamt wurden bis 1970 für 15 Erfindungen Adlers Patente erteilt, unter anderem für serielle Systeme, plastische Betonformsteine, einen Kleber, mit dem die Sichtflächen von vorgefertigten Bauelementen licht- und witterungsbeständig gestaltet werden konnten. Auch eine bisher unbekannt Methode, um keramischen Fliesen eine türkisblaue Farbe zu verleihen, war darunter, die ihm



Professor Karl-Heinz Adler im Jahr 2003 an der TU Dresden.

Foto: UJ/Eckold

1957 eine Einladung Picassos in das Keramikzentrum Vallauris einbrachte und eine persönliche Begegnung mit dem Künstler. Ein Traum musste damals die von Picasso vorgeschlagene Mitarbeit an einem keramischen Wandbild in den USA bleiben.

Gleiches betraf den Verkauf der Lizenzen in den Westen.

Bereits während der Tätigkeit an der TH hatte Adler »Auf der Suche nach Ordnung und Raum« (so der Titel einer 2004 erschienenen Monografie über den Künstler,

geschrieben von der polnischen Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin Bożena Kowalska) an den Schichtungen serieller Elemente zu arbeiten begonnen. In der Öffentlichkeit allerdings – so bei den zentralen DDR-Kunstaustellungen seit 1977/78 – wurde er bis in die frühen 80er Jahre nur mit seinen (oft gemeinsam mit Friedrich Kracht geschaffenen) baugebundenen Arbeiten wahrgenommen. Erst 1980 erwarb das Dresdner Kupferstich-Kabinett Blätter von ihm, 1982 hatte er in der Galerie Mitte seine erste Personalausstellung überhaupt. Würdigung fand sein zunehmendes Gewicht gewinnendes freies künstlerisches Werk aus Zeichnungen, Objekten, Skulpturen und Bildtafeln damals vor allem außerhalb der DDR, etwa durch die internationalen Triennale in Kalisz (Polen) 1986. Das hatte nicht zuletzt mit Bożena Kowalska zu tun, die ihn zu den von ihr alljährlich in Polen organisierten Symposien für konstruktiv-konkret arbeitende Künstler einlud und ihm mehrere Ausstellungen im Nachbarland vermittelte. Hier war auch der einst so wichtige Austausch unter Gleichgesinnten über die »Mauer« hinweg möglich, entstanden Freundschaften, unter anderem mit den Kollegen Karl-Georg Pfahler und Thomas Lenk. 1988 endlich konnte Adler eine Gastprofessur an der Düsseldorfer Kunstakademie wahrnehmen (bis 1995), die ihm bereits 1979 angeboten worden war.

Adlers Werk entstand zunächst weitgehend isoliert und einer öffentlichen Wahrnehmung vorenthalten sowie abgeschnitten von einer aktiven Auseinandersetzung mit der Konkreten Kunst in Westeuropa und Amerika. Gleichwohl hat er einen singulären Beitrag zur »Konkreten Kunst« geschaffen, wofür nicht zuletzt das »Echo« in Gestalt von Ausstellungen und Würdigungen durch Künstlerkollegen und Kenner seit 1989 spricht. Dr. Ingrid Koch

Erster Vorstand des Italien-Zentrums gewählt

Förderung des deutsch-italienischen Austauschs als Ziel

Zu seiner Gründungsversammlung trat am 6. Juni 2007 das Italien-Zentrum der TU Dresden zusammen. Dabei wurden die Satzung verabschiedet und der Vorstand gewählt. Prof. Maria Lieber (Romanistische Sprachwissenschaft) wurde zur Geschäftsführenden Direktorin gewählt, Prof. Barbara Marx (Italienische Kulturgeschichte) zu ihrer Stellvertreterin. Zum Vorstand gehören außerdem Prof. Werner Esswein (Wirtschaftsinformatik, insb. Systementwicklung), Prof. Joachim Leeker (Französische und Italienische Literaturwissenschaft), Prof. Fritz-Heiner Mutschler (Klassische Philologie/Latein), Prof. Karl-Siebert Rehberg (Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie) und Prof. Ursula Stein (Bürgerliches Recht, Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht). Neben dem Vorstand bilden die Mitgliederversammlung und ein Kuratorium das Italien-Zentrum. Das Italien-Zentrum hat das Ziel, die Beziehungen der TU Dresden mit italienischen Universitäten, Forschungs- und Kultureinrichtungen und Unternehmen zu stärken und den deutsch-italienischen Austausch zu fördern. Es unterstützt interdisziplinäre Forschungsvorhaben und wendet sich mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen an Studierende und Wissenschaftler sowie alle, die an italienspezifischen Themen interessiert sind und sich mit dem Italienischen und Italien wissenschaftlich und beruflich auseinandersetzen.

Das Italien-Zentrum wird am 2. Juli eröffnet. ab

➔ Weitere Informationen:
<http://tu-dresden.de/slk/iz>

Drei Stipendien ausgeschrieben

Auf der Grundlage der Förderrichtlinie für das Georgius-Agricola-Stipendium des SMWK werden drei Stipendien für ein Vollzeitstudium von Studenten aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn ausgeschrieben. Die Anträge sind bis 30. Juni 2007 zu stellen. StWDD

➔ Wortlaut der Ausschreibung und Formulare:

www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/newsartikel-883.html

Stadt-Ansichten von Andrea Türke

»Zeichnung Druckgrafik Keramik« im Neuen Sächsischen Kunstverein

Andrea Türkes großes zentrales Thema bleibt bis heute die Stadt Dresden, mit der sie auf das innigste verbunden ist. Und da ganz besonders die vom sozialistischen »Ruinen Schaffen Ohne Waffen« vorrangig betroffenen Vorstädte. Wie die bedauernden, ehrwürdigen und über die

Jahrzehnte geschundenen Häuser mit wildem Strich (Zeichenkohle und Kreide) zu letztem organischen Aufleben gebracht werden, vermag eben keine fotografische Dokumentation nachzuvollziehen.

Ihr zeichnerisches Werk wird begleitet von einem reichhaltigen druckgrafischen, vor allem lithografischen Werk, in dem sich auch die glanzvolle Seite unserer Landeshauptstadt entfaltet.

Daneben werden in der Ausstellung im Neuen Sächsischen Kunstverein auch Ar-

beiten aus anderen Städten zu sehen sein.

In den 80er Jahren entstand eine größere Gruppe von Werken der Stadt Leningrad – unserer heutigen Partnerstadt St. Petersburg. Die mit der Wende entstandenen neuen Reiseumöglichkeiten führten die Künstlerin auch nach Italien. Hier ist es die Stadt Lucca, nahe Pisa gelegen, die ihre Aufmerksamkeit erweckte und deren Eindrücke sie auf Papier festhielt. Des Weiteren wird erstmalig Keramik von Andrea Türke in dieser Personalausstellung zu se-

hen sein. Kurator der Ausstellung ist Gunter Ziller, Dresden. UJ

➔ Ausstellung noch bis 14. Juli 2007: Dienstag bis Freitag, 15 bis 19 Uhr; Sonnabend, 10 bis 14 Uhr. Neuer Sächsischer Kunstverein e. V.; St. Petersburger Str. 2/Akademie-straße; 01069 Dresden; Tel.: 0351 43822310-17; Fax: -11; E-Mail: kv@saechsischer-kunstverein.de www.saechsischer-kunstverein.de

Bernd Hanke zum 60. Geburtstag



Der in letzter Zeit eng mit der TU Dresden verbundene Dresdner Grafiker Bernd Hanke feierte am 11. Juni seinen 60. Geburtstag. Die Universitätssammlungen Kunst + Technik ehren diesen Künstler mit einer kleinen Kabinettausstellung »Studentenfutter« im Café Art. Hanke nutzte für diese Werke gedanklich jene Knabberereien, die sich die Studenten aus dem Automaten zur kurzfristigen Stärkung kaufen können und interpretierte sie gra-

fisch. Entsprechend sind die Bilder betitelt: »Have a break...«, »Es wächst zusammen...«, »Corny, Corny, Corny!« und das hinter-sinnige »Rosinenbild«. Bernd Hanke ist als ausgewiesener Fachmann für Logo- und Signet-Gestaltung sowie als Künstler des (nicht selten politischen) Plakats bekannt; für die Universitätssammlungen Kunst + Technik gestaltete er in den letzten Jahren viele Ausstellungskataloge. M. B./Foto: UJ/Geise

Monika Medick-Krakau ist weiter in Washingtoner Beirat

Prof. Dr. phil. habil. Monika Medick-Krakau, Inhaberin der Professur für Internationale Politik und Wissenschaftliche Direktorin des Zentrums für Internationale Studien (ZIS), ist für weitere vier Jahre (bis zum 18.05. 2011) zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts Washington D. C. berufen worden.

Das Deutsche Historische Institut Washington gehört zu den größten der aus Mittel des BMBF geförderten wissenschaftli-

chen Institute unter dem Dach der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland. Das Deutsche Historische Institut Washington D. C. beschäftigt sich besonders mit der Rolle Deutschlands und der USA in ihrer internationalen Umwelt und mit transatlantischen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen. Es fördert die Zusammenarbeit deutscher und amerikanischer Historiker und Politikwissenschaftler. Monika Medick-Krakau/UJ

Ulrich Gumbrecht spricht am 20. Juni zum Jahr der Geisteswissenschaften

Am 20. Juni 2007 hält Professor Hans Ulrich Gumbrecht (Stanford University, USA) zum Thema »Eine Zukunft ohne Geisteswissenschaften?« einen Gastvortrag im Rahmen der interdisziplinären Ringvorlesung »Wertekommunikation«.

Die Veranstaltung, die mit freundlicher Unterstützung der »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« stattfindet, wird moderiert von Professor Ingo Kolboom, Mitglied des Deutsch-Französischen Kulturrates und Präsident der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft.

Die Veranstaltung findet auf dem Höhepunkt des »Jahres der Geisteswissenschaften 2007« und im Sinne einer Standortbestimmung und Profilierung der fünf geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Technischen Universität Dresden statt.

Alle Interessenten sind zu dieser Abendveranstaltung herzlich eingeladen. UJ

➔ Vortrag Hans-Ulrich Gumbrecht Wann: 20. Juni, 18.30 bis 20 Uhr Wo? Audimax des Hörsaalzentrums, www.cultd.net/gumbrecht

Technische Universität Dresden

Gemeinsame Berufungen

Zum **1. April 2008** ist die Stelle der/des

Direktorin/Direktors des

Instituts für Theoretische Festkörperphysik des IFW Dresden

verbunden mit einer

Professur (W3) für Festkörpertheorie

an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften/
Fachrichtung Physik der
Technischen Universität Dresden

wiederzubesetzen.

Das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW) ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut mit ca. 400 Mitarbeitern. Es ist in fünf Institute gegliedert, die gemeinsam moderne Materialforschung auf naturwissenschaftlicher Grundlage betreiben. Dabei wird ein breites Spektrum vom Erkenntnisfortschritt auf den Gebieten Physik, Chemie und Materialwissenschaft bis zur technologischen Vorbereitung neuer Werkstoffe und Produkte bearbeitet (www.ifw-dresden.de).

Gesucht wird eine international auf dem Gebiet der theoretischen Festkörperphysik ausgewiesene Persönlichkeit, die eigenständige Forschung im Bereich der Festkörpertheorie betreibt und aktiv mit den vorhandenen, experimentell arbeitenden Instituten des IFW kooperieren wird.

Der/Die künftige Stelleninhaber/in soll in der Lehre das Fach Festkörpertheorie an der TU Dresden in angemessener Weise vertreten. Die Bereitschaft zur Kooperation mit den Instituten der TU Dresden, anderen Forschungseinrichtungen und Universitäten sowie der Industrie wird vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes in der jeweils geltenden Fassung erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Die Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Veröffentlichungsliste und einer kurzen Darstellung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit werden den zuständigen Gremien der TU Dresden und des IFW Dresden zugänglich gemacht. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31. August 2007** an: **Herrn Prof. Dr. L. Schultz, IFW Dresden, PF 27 01 16, 01171 Dresden.**

Professur (W3) für Biofunktionelle Polymermaterialien

an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie (mit Bezug zum Exzellenzcluster „Center for Regenerative Therapies Dresden“ (CRTD))

verbunden mit der

wiss. Leitung des Forschungsbereiches Biofunktionelle Polymermaterialien

am Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V. (IPF)

zu besetzen.

Die Professur ist interdisziplinär angelegt und soll die Makromolekulare, die Physikalische und die Biochemie mit der Zellbiologie, der Biophysik und der Medizin verzahnen. Schwerpunkt der neuen Professur soll es sein, durch den Erkenntnisfortschritt der Lebenswissenschaften inspirierte Strategien für neue Materialien zu entwickeln. Dazu sollen insbesondere die spezifischen Funktionen lebender Materie durch biohybride und biomimetische Polymermaterialien moduliert und die Steuerung von Grenzflächenwechselwirkungen zwischen lebenden und artifiziellen Systemen wissenschaftlich aufgeklärt werden. Es wird erwartet, dass der/die Stelleninhaber/in im Rahmen des Exzellenzclusters CRTD vorrangig bioaktive Matrices für die Steuerung von Stamm- und Vorläuferzellen *in vitro* und *in vivo* (Matrix Engineering) beiträgt und so der Entwicklung von neuartigen Therapieansätzen auf verschiedenen medizinischen Teilgebieten dient. Die Professur wird mit dem Exzellenzcluster CRTD assoziiert sein. Die Einbindung in die Lehre erfolgt schwerpunktmäßig in der Biochemie der Fachrichtung sowie in für das CRTD relevante internationale Studiengänge und Graduiertenprogramme.

Erwartet wird, dass der/die Stelleninhaber/in in interdisziplinärer Forschung zu Biomaterialien und Bio-Grenzflächenphänomenen international ausgewiesen ist. Vorausgesetzt werden Führungsqualitäten und wissenschaftsorganisatorische Erfahrungen bei der Gestaltung neuer Forschungsstrukturen und internationaler Kooperationen sowie der Koordinierung von Verbundprojekten. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz i.d.J.g.F erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Die Unterlagen werden den zuständigen Gremien der TU Dresden und des IPF zur Verfügung gestellt. Vertreter beider Einrichtungen werden in einer gemeinsamen Berufungskommission an den Anhörungsgesprächen teilnehmen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit einer Beschreibung des Forschungskonzeptes, Lebenslauf, Publikationsliste, Aufstellung der Drittmiteinerwerbungen und Informationen zur Lehrerfahrung bis zum **13.07.2007** an das **Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V., Frau Prof. Dr. B. Voit, Wissenschaftliche Direktorin, Hohe Str. 6, 01069 Dresden (Deutschland).**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L)

(Schwerpunkt: Ingenieurbau, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaft)

zunächst für 2 Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungslauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG). Die TU Dresden hat sich mit dem Projekt "Die TUD - Austauschplattform für Sonderforschungsbereiche (SFB) und Exzellenzcluster" am Wettbewerb des Stiferverbandes und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erfolgreich beteiligt.

Aufgaben: Am Beispiel des Sonderforschungsbereiches 528 "Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung" soll exemplarisch o.g. Austausch realisiert werden. Ziel ist es, potenzielle Anwender und Ansprechpartner wie Bauämter, Bauherren, Architekten und Ingenieurbüros von der Leistungsfähigkeit des im Rahmen des SFB entwickelten "Textilbetons" zu überzeugen und praktische Anwendungen vorzubereiten bzw. umzusetzen. Dazu soll im Ergebnis enger Zusammenarbeit mit der GWT – TUD mbH eine tragfähige Organisationsstruktur aufgebaut werden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen des Transfers sollen anschließend auf weitere BMBF/DFG - Großprojekte (Sonderforschungsbereiche, Exzellenzcluster) übertragen werden.
Voraussetzungen: wiss. HSA Bauingenieurwesen bzw. Maschinenbau, insbesondere Absolventen, die über solides Fachwissen auf dem Gebiet des Konstruktiven Ingenieurbaus, speziell des "Textilbewehrten Betons", sowie über umfangreiche betriebswirtschaftliche Kenntnisse, verfügen. Erwartet werden außerdem Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Kreativität, Organisationsstalent, sicheres Auftreten und Durchsetzungsvermögen. Die Tätigkeit bietet die Chance, nach Projektabschluss in einer selbständigen Businessunit der TUDAG – Firmengruppe tätig zu sein und für weitere Austauschprozesse in anderen SFB und Exzellenzclustern als "Multiplikator" zu fungieren.

Die Auswahl der Bewerber erfolgt in einem Assessmentverfahren. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.07.2007** an: **TU Dresden, Dezernat für Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, Herrn Hannes Lehmann, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, zum **01.03.2008**

Juniorprofessur (W1) für Anorganische Chemie

Es wird erwartet, dass der/die Stelleninhaber/in in der Lehre im Fach Anorganische Chemie eigenverantwortlich engagiert. Bewerber/innen sollen durch herausragende Leistungen auf einem wichtigen Gebiet der Anorganischen Chemie ausgewiesen sein. Die Forschungsthematik soll die Forschungsaktivitäten des Fachbereiches sinnvoll ergänzen, an die bestehenden Schwerpunkte anknüpfen sowie von der Infrastruktur der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie oder den Anbindungsmöglichkeiten an außeruniversitäre Institute erkennbar profitieren. Die Einstellungs-voraussetzungen richten sich nach den geltenden Bestimmungen des Sächsischen Hochschulgesetzes (§ 46 SächsHG n. F.). Danach sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, die pädagogische Eignung sowie eine besondere Befähigung zur wiss. Arbeit (in der Regel eine herausragende Promotion) nachzuweisen. Juniorprofessoren werden für die Dauer von bis zu 4 Jahren beschäftigt und sollen nach positiver Evaluation auf insgesamt sechs Jahre verlängert werden (§ 45 SächsHG n. F.). Tenure-Track-Entscheidungen unterliegen den Regelungen des § 41 Abs. 2 SächsHG n. F. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Publikationsliste, Sonderdrucken von drei ausgewählten Arbeiten und einem Entwicklungskonzept für die weiteren wiss. Arbeiten richten Sie bitte bis zum **31.08.2007** an: **TU Dresden, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Vorsitzender der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. S. Kaskel, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie im Neuroimaging Center, zum **01.08.2007** für das BMBF- geförderte Forschungsprogramm "Einfluss von Drogenkonsum auf die Reifung des jugendlichen Gehirns"

für die Dauer von 5 Jahren, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

2 wiss. Mitarbeiter/-innen (E 13 TV-L)

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf der MR-Bildgebung (DTI, sMRT, fMRT): Implementierung von fMRT Paradigmen zur Untersuchung emotionaler, motivationaler und exekutiver Funktionen; Analyse von MR-Daten sowie Methodenentwicklung auf dem Gebiet der multimodalen MR-Bildgebung; Projektorganisation; Publikations-erstellung. Die Stelle kann zur Habilitation genutzt werden.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher Studienabschluss und Promotion in Psychologie, Neurowissenschaften, Medizin oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach; Forschungserfahrung im Bereich MR-Bildgebung, Neurowissenschaften und experimenteller Psychologie; fundierte Kenntnis relevanter Software (z.B. SPM oder FSL, Matlab, Presentation, etc.).

für die Dauer von 3 Jahren, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

3 wiss. Mitarbeiter/-innen (E 13 TV-L)

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf der klinischen und neuropsychologischen Diagnostik: Projektorganisation; Mitwirkung bei multimodalen MR-Untersuchungen (DTI, sMRT, fMRT); Datenanalyse; Publikationsstellung; Datenmanagement. Die Stelle kann zur Promotion genutzt werden.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. Studienabschluss in Psychologie, Neurowissenschaften, Medizin oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach. Erwünscht sind Forschungserfahrung in experimenteller Psychologie und/oder Neurowissenschaften, Kenntnisse in MR-Bildgebung und sehr gute methodische Kenntnisse.

Das Thema wird in in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psycho-therapie am Universitätsklinikum bearbeitet.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-39846 oder smolka@psychologie.tu-dresden.de.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.06.2007** an: **TU Dresden, Fachrichtung Psychologie, Neuroimaging Center, Herrn PD Dr. Michael Smolka, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Germanistik** ist am **Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaften** ab **01.10.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit je 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst befristet bis 30.9.2010, zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG).
Aufgaben: Durchführung von Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft; Mitarbeit in Forschung und Lehre - ausdrücklich mit dem Ziel der Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Fach Vergleichende Sprachwissenschaft (Indogermanistik); hohes Maß an Selbständigkeit; Teamfähigkeit; pädagogische Eignung zum Umgang mit Studierenden; gute Kenntnisse der akademischen Selbstverwaltung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.07.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Institut für Germanistik, Herrn Prof. Dr. Johann Tischler, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Systementwicklung** ist ab **01.08.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L)

befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG).

Aufgaben: Mitarbeit in der Lehre und Forschung mit dem Ziel der Promotion sowie Übernahme von Aufgaben im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung.

Voraussetzungen: Dipl.-Inf./Dipl.-Wirt.-Inf., Dipl.-Volksw., Dipl.-Kfz/Dipl.-Kfm., Dipl.-Wirt.-Ing.; überdurchschnittliche analytische und konzeptionelle Fähigkeiten und Kenntnisse in einem oder mehreren der folgenden Gebiete: Analyse- und Entwurfsmethoden, Geschäftsprozessmodellierung, Prozessmanagement, Krankenhaus-Management, Controlling, Programmiersprachen, CASE-Tools.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **03.07.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Systementwicklung, Herrn Prof. Dr. W. Esswein, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: **Werner.Esswein@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** ist an der **Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (Doktorand oder Postdoc) (TV-L)

Bereich der schnellen integrierten Schaltungstechnik

vorerst bis 31.01.2009 zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG).

Aufgaben: Bearbeitung eines zukunftsträchtigen Forschungsgebietes im Bereich des integrierten Schaltungsentwurfes mit modernsten Silizium-Technologien, insb. steht *eines* der folgenden Themen zur Auswahl: Lokale Positionierungssysteme mit cm-Auflösung basierend auf 24-GHz-Radar, WLAN-Systementwurf mit adaptiven Antennen, Schnelle Analog-Digital-Wandler für flexible Software Defined Radios, Breitbandige Sende-Empfangseinheiten für WLAN bei 60 GHz mit 1-Gb/s-Datenrate, Schaltungen für optische Datenlinks bis 40 Gb/s mit Fokus auf Verstärker und Datenrückgewinnung/Synthesizer, Modellierung von nichtlinearen Rauschprozessen insbesondere von integrierten Oszillatoren und Mischern.

Voraussetzungen: sehr guter bis guter wiss. HSA in Mikroelektronik, Elektrotechnik oder Physik (für Postdoc entsprechende Promotion); fundierte Grundkenntnisse im Bereich der integrierten Schaltungstechnik; selbstständige und flexible Arbeitsweise; Umsetzung von innovativen Ideen; Engagement, analytisches Denkvermögen; Freude an forschungrelevanten Themen; kommunikative Fähigkeiten; gutes Englisch. Kenntnisse in folgenden Gebieten sind vorteilhaft: Halbleitertechnologien, Hochfrequenztechnik, Signalverarbeitung, Nachrichten-technik und Messtechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen, einschließlich Lebenslauf und Zeugniskopien, senden Sie bitte bis zum **05.07.2007** per E-Mail an: **Frank.Ellinger@tu-dresden.de** im PDF-Format (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. per Post: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professor für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie, Herrn Prof. Dr. sc. techn. habil. MBA Frank Ellinger, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Produktionstechnik** ist an der **Professur für Umform- und Urformtechnik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für 3 Jahre zu besetzen. Die Möglichkeit einer Verlängerung besteht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG). Im Rahmen der Bearbeitung sind Forschungsvorhaben durchzuführen, die sich auf die Ermittlung der Grenzformänderung und – untersuchung beziehen und entsprechende Regelungssysteme durch Piezoaktoren. Die ganzheitliche Betrachtung der Prozesse, einschließlich der Umformmaschinen der Werkzeugtechnik und Umformtechnik, sind notwendig. Die Ergebnisse sind sowohl durch Experimente als auch durch Vorträge auf Tagungen durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit den Herstellern von Maschinen, Werkzeugen und umformbaren Materialien sind hierzu notwendig. Vertretung in entsprechenden Arbeitskreisen mit Untersuchungen werden erwartet.
Aufgaben: Bearbeitung von Fragen der Umformtechnik bezogen u. a. auf die Messtechnik und Piezotechnik. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion. Die Mitwirkung bei der Ausbildung der Studenten in der Fertigungstechnik ist erforderlich.
Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau oder Elektrotechnik, insbesondere Absolventen, die sich mit umformtechnischen und regelungstechnischen Systemen oder deren numerischer Simulation beschäftigt haben. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben, so dass nur spezifische Vorkenntnisse der Umformtechnik zwingend erforderlich sind.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **29.06.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Produktionstechnik, Professor für Umform- und Urformtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. V. Thoms, 01062 Dresden.**

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Stahl- und Holzbau** ist an der **Professur für Stahlbau** ab **01.10.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L 13)

für 5 1/2 Jahre befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG).

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Entwicklung sowie Lehre und Verwaltung. Wir bieten gute Arbeitsbedingungen in einem kollegialen Umfeld und fördern Ihre persönliche Weiterentwicklung. Sie erhalten die Möglichkeit zur theoretischen und experimentellen Forschung, die Sie in Verbindung mit den Forschungsaktivitäten der Professur und zur Anfertigung Ihrer Dissertation nutzen.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich des Bauingenieurwesens mit Vertiefung im konstruktiven Ingenieurbau und besonderem Interesse an Forschung im Stahl- und Leichtbau; Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit; Bereitschaft zum internationalen Austausch; Englischkenntnisse in Wort und Schrift; gute EDV-Kenntnisse; eigenständiges zielorientiertes Arbeiten; hohe Motivation; freundlicher Umgang mit Kollegen und Studierenden; hohes Engagement sowie Integrations- und Verantwortungsbereitschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.07.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Stahl- und Holzbau, Professor für Stahlbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. Richard Stroetmann, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Interne Ausschreibung

nur für Mitarbeiter/-innen des Universitätsklinikums Dresden

Für die zertifizierte interdisziplinäre GefäßStation VTG-S2 in der **Klinik und Poliklinik für VTG-Chirurgie** suchen wir zum **01.09.2007** eine

Stationsleitung.

Für die Zertifizierung der Gefäßstation VTG-S2 in der **Klinik und Poliklinik für VTG-Chirurgie** suchen wir zum **01.09.2007** eine

Sie besitzen eine abgeschlossene Ausbildung als examinierte Krankenschwester/Krankenpfleger mit mehrjähriger chirurgischer Pflegeerfahrung, Berufserfahrung in der Pflege/Leitungstätigkeit und die Fachweiterbildung als Leitung einer Station. Wünschenswert sind Fachkenntnisse in der Gefäßchirurgie/Gefäßerkrankungen und Kenntnisse in der modernen Wundheilung. Weitere erforderliche Fähigkeiten sind eine zielorientierte Mitarbeiterführung, Kreativität bei der Realisierung einer ganzheitlich-orientierten Bereichspflege, sicheres Auftreten, gute Umgangsformen, persönliches Engagement, Kooperations- und Organisationsfähigkeit unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und betrieblichen Belange, Festigung und Förderung von Teamgeist und die Beherrschung von Konfliktmanagement.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **042/2007** bis zum **30.06.2007** an: **Frau Katrin Weigelt, Pflegedienstleiterin der Klinik und Poliklinik für VTG-Chirurgie, E-Mail: Katrin.Weigelt@uniklinikum-dresden.de**

Interne Ausschreibung

nur für Mitarbeiter/-innen des Universitätsklinikums Dresden

In der **Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie** suchen wir für die zweite Pflegeeinheit NCH S2 und NCH S3 (Epilepsiechirurgie) zum 01.10.2007 eine

Stationsleitung.

Sie besitzen eine abgeschlossene Ausbildung als examinierte Krankenschwester/Krankenpfleger mit mehrjähriger chirurgischer oder neurologischer Pflegeerfahrung, Berufserfahrung in der Pflege/Leitungstätigkeit und die Fachweiterbildung als Leitung einer Station. Wünschenswert sind Fachkenntnisse in der Neurochirurgie, Neurologie und/oder Intensivmedizin. Weitere erforderliche Fähigkeiten sind eine zielorientierte Mitarbeiterführung, Kreativität bei der Realisierung einer ganzheitlich-orientierten Bereichspflege, sicheres Auftreten, gute Umgangsformen, persönliches Engagement, Kooperations- und Organisationsfähigkeit unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und betrieblichen Belange, Festigung und Förderung von Teamgeist und die Beherrschung von Konfliktmanagement.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **041/2007** bis zum **31.07.2007** an: **Frau Katrin Weigelt, Pflegedienstleiterin der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, E-Mail: Katrin.Weigelt@uniklinikum-dresden.de**

Für die Zertifizierung der Gefäßstation VTG-S2 in der **Klinik und Poliklinik für VTG-Chirurgie** suchen wir zum **01.09.2007** eine

046/2007

In der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik ist ab **01.08.2007** eine Stelle als

Wiss. Mitarbeiter(in) / Zahnarzt(ärztin)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Behandlung von Patienten mit dem Schwerpunkt zahnärztlich-prothetische Versorgung; Mitarbeit in Lehre und Forschung, Beteiligung am zahnärztlichen Notdienst.

Voraussetzungen: Approbation als Zahnarzt/Zahnärztin.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 30.06.2007 unter Angabe der Kennziffer 046/2007 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Herrn Univ.-Prof. Dr. M. Walter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Fetscherstr. 74 in 01307 Dresden; Telefon: 0351 – 458 2706.

047/2007

In der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ist ab **01.09.2007** eine Stelle als

Diplom-Psychologe(-in)

befristet für 15 Monate (Vertretung Mutterschutz und Elternzeit) zu besetzen.

Aufgaben:

- Psychologische Diagnostik und Intervention in der Pädaudiologie/Phoniatrie: Entwicklungsdiagnostik, Differenzialdiagnostik von Wahrnehmungs- und kognitiven Teilleistungsstörungen, insbesondere Verarbeitungs- und auditiver Wahrnehmungsstörungen;
- Psychologische Diagnostik und Intervention im Rahmen der Cochleaimplantat (CI)-Versorgung: Entwicklungs- und Persönlichkeitsdiagnostik, Beurteilung der kognitiven Leistungsfähigkeit als Variable des CI-Erfolges, Teilnahme an Voruntersuchungen und Entscheidungsfindung bei Cochlea-Implantationen, Spezifische rehabilitative Therapie nach Cochlea-Implantationen, insbesondere neuropsychologische Therapie, Durchführung geeigneter psychologischer Behandlungen zur Krankheitsverarbeitung und Behinderungs-bewältigung;
- Beratung und therapeutische Unterstützung der Eltern und Angehörigen der Patienten beider Arbeitsbereiche; Gestaltung und Unterstützung von Maßnahmen der schulischen und beruflichen Integration;
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Psychologen, behandelnden Ärzten, betreuenden Pädagogen, Therapeuten, Sozialpädagogen und Cochlea-Implant-Centren; Mitarbeit bei wissenschaftlichen Forschungsaufgaben.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Diplom-Psychologe(-in); Fachkenntnisse in Neuro- und Entwicklungspsychologie; spezielle Kenntnisse in der Hör- und Sprachentwicklung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 30.06.2007 unter Angabe der Kennziffer 047/2007 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, Herrn Priv.-Doz. Dr. med. Th. Zahnert, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Fetscherstr. 74 in 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 4420.

Zum Ausbildungsbeginn **01. September 2007** ist ein Ausbildungsplatz zum/zur

Tierpfleger/in (FR Klinik und Forschung)

mindestens auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zu besetzen. Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich und am Umgang mit Tieren interessiert sowie körperlich belastbar sein.

Weitere Informationen zum Ausbildungsberuf unter:
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung/berufe/tierpfleger

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Schwerbehinderte sind zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktika-einschätzungen (auch berufsremd) sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **10.07.2007** einzureichen an: **TU Dresden, Medizinische Fakultät, Experimentelles Zentrum, Frau K. Spekl, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

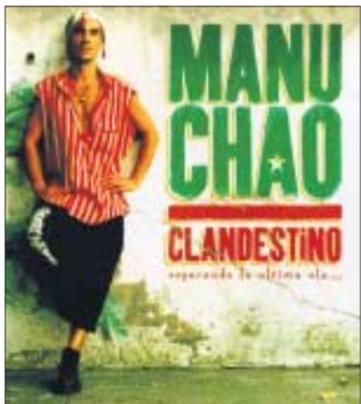
Soul auf dem Parkhaus-Dach

Modern Soul Band spielt am 28. Juni im Uniklinikum

Seit 1968 geht die dienstälteste deutsche Soul-Band um Gründer und Chef Gerhard »Hugo« Laartz auf Tour. Dabei hat die Modern Soul Band nichts von ihrer Anziehungskraft verloren – bereits zu DDR-Zeiten zählte sie zu den wichtigsten und beliebtesten Gruppen und ist heute noch Garant für volle Säle. Das Dresdner Konzert findet an einem ganz besonderen Ort statt: unter freiem Himmel auf dem obersten Parkdeck des Klinikum-Parkhauses an der Fiedlerstraße. Falls das Wetter den Organisatoren einen Strich durch die Rechnung machen sollte, tritt die Band im Foyer des gegenüberliegenden Medizinisch-Theoretischen Zentrums auf. UJ

➤ Donnerstag, 28. Juni, 19.30 Uhr, Oberdeck vom Parkhaus des UKD, Fiedlerstraße, 01307 Dresden. Karten zu 15 Euro: Konzertkassen im Florentinum oder der Schillergalerie, Ticket hotline: 0351 458-3740; -5757 per E-Mail: Jazz-im-UKD@Uniklinikum-Dresden.de www.jazz-im-uniklinikum-dresden.de

Zugehört



Manu Chao: »Clandestino« (deutsch: illegaler Flüchtling, Reisender ohne Pass; Virgin Records, 1998).

Heiß brennt die Sonne ins Hirn. Vertrocknete Disteln. Dürre. Kochender Asphalt. Am Horizont die Silhouette einer Stadt. »Welcome to Tijuana, Tequila, Sex und Marihuana«. Willkommen in den sozialen Problemen einer mexikanischen Grenzstadt zum reichen Nachbarland. Willkommen auf der Straße von Feuerland nach Alaska. Unterwegs mit einem Schleuser. Unterwegs ohne Pass.

Manu Chao, der Kopf einer Multi-Kulti-Truppe aus Frankreich, singt über Immigrationsprobleme, Illegalität und die Liebe. Manu Chao, von dem man nach seinem letzten Welthit »King of Bongo« und bis zu drei Millionen verkaufter Alben kaum noch etwas in Deutschland hört. Manu Chao, der sich 2004 von einer der größten Plattenfirmen trennt und seine Musik verpackt mit liebevollen Illustrationen zu bescheidenen Preisen in kleinen Auflagen an Zeitungskiosken oder von Obdachlosen verkaufen lässt. Manu Chao zaubert Musik zu Lebenslust. Zwingt zum Mitsingen. Manu Chao verschmilzt auf seinen Alben Sprachen wie Französisch, Spanisch, Arabisch, Portugiesisch, Galizisch, Englisch, Portunol und Wolof und verschiedene Musikeinflüsse zu einem bunten, mitreißenden Potpourri.

Mit Manu Chao Musik schließt man die Augen, lässt sich treiben, trampelt um die Welt über verstaubte, vor Hitze flimmernde Straßen, wandert durch trockene Weinberge Südfrankreichs, entspannt am Wasserfall in den Höhen des Himalajas und wird daran erinnert, einen Pass zu haben, mit dem man nicht nur im friedlichsten Teil der Welt wohnt, sondern auch in den ärmsten Teil reisen darf.

Juliane Terpe, Akademisches Auslandsamt

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Katharina Bär: Kirchen, Schlösser, Herrenhäuser

Architekturzeichnungen in der Galerie im Gang

Vor kurzem noch war Freihandzeichnen das elementare Handwerk des Architekten. Er brauchte es, um seine eigenen Formvorstellungen und räumlichen Funktionskonzepte zu entwickeln, den Bauherrn oder Investor davon zu überzeugen oder auch dem Polier auf der Baustelle eine notwendige Änderung präzise plausibel zu machen. Sieht man sich heute danach um, etwa bei den öffentlichen Diplomverteidigungen der jungen ArchitektInnen, wird man keinen handgemachten Strich mehr entdecken – das alles erledigt je nach Cleverness des Anwenders besser oder schlechter – Hightech vom Computer bis zum Plotter, meist in kühler Sachlichkeit. Nun ist gegen den technischen Fortschritt kein Kraut gewachsen und jeder ist gehalten, sich die neuen Mittel möglichst souverän anzueignen.

Aber: fällt da nicht die wichtige Korrelation zwischen Kopf und Hand weg, die über manuelle Reflexion des Gesehenen erst die verinnerlichte Erfahrung für Maß und Ordnung schenkt und im Gedächtnis speichert, nicht zuletzt auch die des Menschen als Maß aller Dinge? Enthebt die Beherrschung von Hard- und spezifizierter Software den Architekten dieser Notwendigkeit und zu welchem Ende? Die zumeist kläglichen Antworten stehen allerorten, von den Stadträndern bis zum Neumarkt, als Dauer-Ärgernisse herum. Immerhin wird an den beiden Architekturausbildungsstätten Dresdens, der TU und der HTW, noch Zeichnen gelehrt und darüber hinaus bildnerisch Sensibilisierendes angeboten; dies schon deutschlandweit fast singulär. Wer aber geht später, im Beruf und neben den täglichen technischen Pflichtprogrammen noch weiter in der Spur, die hierorts Helmut Trauzettel, Horst Fischer oder Manfred und Ruth Wagner gegraben haben?

Wenige tun es. Eine davon ist die 37-jährige Katharina Bär, die neben Büroalltag und Familienpflichten noch den Mut und die Kraft hat, zu Stift oder Feder zu greifen und Bemerkenswertes aus alter und neuer Architektur bildlich festzuhalten. Rücksichtlich des Mutes sei nicht nur auf die Maßstäbe verwiesen, die oben genannte Architekten setzen, sondern auch daran erinnert, dass die – wie auch immer – treffende Wiedergabe von Gebäuden und städtebaulichen Räumen nächst dem Porträt und der Figur für den Zeichner zu den schwierigsten Aufgaben gehört. Ich weiß, wovon ich rede. Die jetzt von der Kustodie der TU betreute »Galerie im Gang« des



Katharina Bär, Schloss Leuben, Bleistiftzeichnung 2006.

von-Gerber-Baues an der Bergstraße zeigt gegenwärtig eine Auswahl von knapp drei Dutzend Bleistift- und Federzeichnungen Katharina Bärs mit Darstellungen von Kirchen, Schlössern und Herrenhäusern in Sachsen. Der zeitliche Rahmen spannt sich dabei von der Renaissance (z. B. Schloss Strehla) bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, wo in der Villa Rothermundt der Übergang vom Historismus zum Jugendstil besonders spannend zu erleben ist. Katharina Bär steht ihren Objekten ohne artifizielle Attitüde, sondern eher als sorgfältige Beobachterin und Berichterstatterin gegenüber. Das könnte, wenn die grafischen Mittel fehlten, auch zu dröge-peniblen Resultaten führen. Die Zeichnerin hat aber, bei aller Ehrfurcht vor den Objekten, einen locker-sicheren Strich und eine ihr eigene Weise der grafischen Interpunktion, die immer auch etwas von der spezifischen Geistigkeit der Bauwerke vermittelt, ohne in Manieriertheit zu verfallen. Stattdessen ist den Bildern eine gewisse Anmut eigen, die wohl aus der Liebe zur Sache kommt und vergleichbaren Hervorbringungen ihrer Zunftgenossen oft abgeht. Wo da beispielsweise Baum und Strauch zu genialischen oder bloß dummen Kürzeln

reduziert werden, steht bei Katharina Bär auch hier die gründliche Betrachtung und eine lebendige Zeichnung, die den Fachmann wohl gar über dendrologische Besonderheiten ins Bild setzen kann. Ähnlich subtil geht sie auf die Materialhaftigkeit des Gebauten ein, wofür hier beispielsweise ein Zwingerdetail steht. Schließlich ist die Sicherheit zu bewundern, mit der sie oft nicht unkomplizierten Bauten und Ensembles einschließlich ihres städtebaulichen oder landschaftlichen Umfeldes so gesehen und zu Papier gebracht werden, dass über die Sachinformation hinaus ein kompositionell überzeugendes Ganzes entsteht. In diesem Sinne seien die im Zusammenhang von Gebautem und Gewachsenem besonders geglückten Blätter von Leuben, Mannschatz oder Lampertswalde extra hervorgehoben.

Kennt man Katharinas Lebensstationen, die keine 0815-Biografie ergeben, dann ist alles Vorgenannte eher keine Überraschung. 1970 in Erfurt als Tochter eines deutsch-ungarischen Künstlerpaares musikalischer Profession geboren, erhielt sie schon in Kindes- und frühen Jugendjahren verschiedentlich, u. a. von Maria Obenaus und Bodo Brzoska in Dresden, später in

Budapest, wo sie 1991 ihr Abitur ablegte, von ungarischen Künstlern fachliche Unterweisung. Das setzte sich während ihres Architekturstudiums 1991 bis 1997 an der TU Dresden fort, wo sie in Kursen bei Prof. Karlheinz Georgi ihre spezielle Begabung fördern lassen und auch freie bildnerische Fächer belegen konnte. Nach dem Diplomabschluss gründete Katharina geb. Vincze mit ihrem Ehemann Michael Bär nicht nur eine heute vierköpfige Familie, sondern auch das Büro »Bär Architekten«. Ab 2004 tritt unter www.architekturskizzen.de freies und angewandtes Zeichnen als selbständiger Schaffensstrang hinzu. Seitdem hat Katharina Bär – auch als Auftragswerke – zahlreiche ansprechende Kalender geschaffen, so u. a. zur Sächsischen Landesgartenschau in Oschatz 2006. Man geht nicht fehl, wenn man die klassische Devise, die schon Goethe beherzigte, als ihr weiteres Schaffensmotto annimmt: »Nulla dies sine linea!«

Prof. Jürgen Schieferdecker BBK

➤ Ausstellung noch bis 25. Juni 2007; Galerie im Gang, von-Gerber-Bau, Bergstr. 53 Montag bis Freitag, 9 bis 20 Uhr.

Kleinerer Jahrgang

Rückblick: 30. Dresdner Musikfestspiele

»So viel junges Publikum wie diesmal gab es noch nie.« Damit resümierte Intendant Hartmut Haenchen die 30. Dresdner Musikfestspiele. Vom 17. Mai bis 3. Juni 2007 stand das Festival unter dem Thema »Landschaften« und im Zeichen der Gaststadt Helsinki. Inzwischen sprechen die Macher der Festspiele wohl mit Gewohnheit über ein stetig gesunkenes Budget und damit auch einen Rückgang der Veranstaltungen. Insgesamt rund 60 000 Besucher wurden diesmal gezählt, die Hälfte davon bei kostenlosen (Open-Air-) Veranstaltungen. Verglichen mit den insgesamt 140 000 Besuchern im Jahr zuvor, war dies ein »deutlich kleinerer Jahrgang«, wie Hartmut Haenchen feststellte. Doch gemessen an den 64 Veranstaltungen sei dies ein gutes Ergebnis. Eine erneute durchschnittliche Auslastung von 70 Prozent zeigt, dass das relative Publikumsinteresse gleich geblieben ist. Überrascht zeigten sich die Festspielmacher vom Zuspruch, den der neu initiierte Schülermalwettbewerb gefunden hat. Schüler ab der 7. Klasse waren aufgerufen, ihre Assoziationen – passend zum Thema des Festivals – mit Sibelius' Tondichtung »Finlandia« bildlich umzusetzen. 263 Einsendungen gingen ein, aus

denen es der Jury nicht leicht fiel, die drei besten Arbeiten zu prämiieren. Deshalb soll der Wettbewerb im nächsten Jahr ausgebaut werden und in zwei Altersklassen stattfinden.

Im 30. Jahrgang der Dresdner Musikfestspiele wurde das Musikleben Finnlands vielfältig reflektiert. Werke von Komponisten wie Jean Sibelius und Einojuhani Rautavaara oder auch finnischer Jazz und finnischer Tango brachten dem Publikum die Musikkultur des Gastlandes nahe. Einen Namen über die Grenzen Finnlands hinaus hat sich das Vokalensemble »Rajaton« gemacht. Seit 1997 machen die sechs jungen Männer und Frauen gemeinsam Musik, was ihnen bereits den ersten Preis des internationalen Wettbewerbs für Vokalensembles in Tampere/Finnland eingebracht hat. In der fast ausverkauften Dresdner Annenkirche präsentierte das Sextett sein vielfältiges Repertoire. Die Sänger begeisterten das Publikum mit sakralen Liedern, finnischer Volksmusik und auch englischen Popsongs. Bei »Lady Madonna« von John Lennon und Paul McCartney liefen Rajaton sowohl musikalisch als auch hinsichtlich ihrer kreativen Choreographien, mit denen sie jedes Stück untermalten, zu Höchstform auf. Die melancholische Seele der Finnen brachten sie mit traditionellen finnischen Liedern und auch einem Weihnachtslied zum Ausdruck. Gleichzeitig



Die finnische A-cappella-Gruppe »Rajaton«.

Foto: PR

ließen die Musiker das Publikum aber auch am finnischen Humor teilhaben, erklärten sie doch, dass es zwei Arten von finnischen Volksliedern gäbe: traurige und sehr, sehr traurige. Kurzum war es ein sehr unterhaltsamer Abend, der mit den bemerkenswerten gesanglichen Leistungen der Musiker begeisterte.

Sicherlich ist es auch das, was die Dresdner Musikfestspiele unter Intendant Hartmut Haenchen auszeichnet: ein musikalisch vielfältiges Programm, das eben auch Raum gibt für finnischen A-cappella-Gesang. Mit begeistertem Applaus, der zwei Zugaben einforderte, würdigte das auch das Publikum. Im vorletzten Jahr der Intendanz unter Prof. Hartmut Haenchen stellt sich aber unweigerlich die Frage, wie es danach inhaltlich mit den Musikfestspielen weitergeht. Auch bei seinen vorletz-

ten Festspielen setzt Hartmut Haenchen gestalterische Akzente. Insbesondere mit dem neu initiierten Malwettbewerb solle das Anliegen des Festivals unterstützt werden, die Verbindung zu jungen Menschen zu suchen.

Aber auch die Verbindung zwischen Musik und anderen Künsten gehört zum Konzept des Festivals. Dies soll sich auch bei den Dresdner Musikfestspielen 2008 fortsetzen, die dann unter dem Thema »Utopia« stehen werden. Bei einem »Tag und Nacht der Utopien« im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden haben die Festspielmacher beispielsweise ein buntes Programm zusammengestellt. Mit dem Mitsingkonzert »Missa Solemnis« als letzter Veranstaltung, so kündete Hartmut Haenchen an, wolle er auch seine Intendanz beenden.

Anja Bartho